

Der Schachfreund

Schach mit Freunden

Die Vereinszeitung der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V.

Nr.26 / Juni 2016



IN EIGENER SACHE

Diese Ausgabe des *Schachfreund* kann man getrost als ein Themenheft bezeichnen (und kann damit trotz des thematischen Anlasses keinen Anspruch auf Aktualität haben), zumindest in der zweiten Hälfte erscheint sie (fast) ganz im Lichte der Fatwa des Groß-Mufi von Saudi-Arabien, der das Schachspiel als unislamisch bezeichnet hat, was genauso schrill klingt als würde man Schach als unchristlich bezeichnen. Wir haben berechtigterweise unsere Probleme mit dem Präfix un-. Daher hier mein Beitrag, den Traditionen von Schach im Einzugsbereich des Islam nachzustöbern und die vielfältigen Zusammenhänge zwischen Orient und Okzident am Beispiel und in Bezug auf Schach aufzuzeigen.

Schach erscheint demnach auch als ein Zeichen von Freiheit. Sapere aude!, wie der große Aufklärer Immanuel Kant forderte. Ich erinnere an meinen Rekonstruktionsversuch der Schachpartie zwischen Saladin und seiner Schwester in Lessings *Nathan der Weise*. Jedem ist / sollte die Ringparabel geläufig sein, die das Verhältnis zwischen Judentum, Christentum und Islam verdeutlicht.

(fast) heißt es oben weil zum Ende der Liga-Spiele die Ergebnislisten und die zahlreichen Turnierergebnisse „abgearbeitet“, für die Nachwelt bewahrt, werden müssen. Etc.

Obwohl das Protokoll der Mitgliederversammlung am 29. März noch nicht vorliegt, wollte ich nicht auf die Erörterung des Themas Urheberrecht (dort ein Diskussionspunkt) verzichten; zumal ich hier rechtfertige, Diagramme aus Partien von Sasel 3 abzudrucken.

GOLDENE EHRENNADEL FÜR PROF. DR. PERYGRIN WARNEKE

Als Dank für seine Verdienste um den Hamburger Schachsport wurde Pery die Goldene Ehrennadel des Hamburger Schachverbandes verliehen. Seine letzte Amtshandlung als 1. Vorsitzender war die Leitung der Hauptversammlung am 30. März. Nach 7-jähriger Tätigkeit kandidierte er nicht mehr für eine Wiederwahl und schied aus dem Vorstand aus.

Der Geschäftsführer des Hamburger Schachverbandes Martin Bierwald hielt eine Laudatio und würdigte die Erfolge in dessen Amtszeit. Unter anderem sagte er:

Einige Vereine erwirkten 2008 eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Hamburger Schachverbandes. Durch die dort gefassten Beschlüsse traten einige Vorstandsmitglieder sofort oder in den Monaten danach von ihren Ämtern zurück, der 1. Vorsitzende, der 2. Vorsitzende, der Geschäftsführer, der Landesturnierleiter und der Seniorenreferent.

In dieser für den Verband schwierigen Situation übernahm im März 2009 Pery das Amt des 1. Vorsitzenden. Pery sah sich in seiner Tätigkeit als Dienstleister für die Vereine. Er besuchte regelmäßig die Vereine, kümmerte sich um die Neugestaltung der Satzung, der Finanz- und Ehrenordnung und vertrat den Verband bei den Hauptausschusssitzungen des DSB und den Treffen der Norddeutschen Verbände.

In seiner Amtszeit hat sich vieles im Verband positiv entwickelt und viele Aktionen von früher wurden wiederbelebt bzw. neu eingeführt, wie z.B. die Wiedereinführung des Danke-Schön-Grillen für Mannschaftsführer, die Einführung einer Info-Veranstaltung für Mannschaftsführer, eine jährliche Familienmeisterschaft, die Neueinführung von Thematurneren und der Vier-Vereine Turnierserie.

Perys Schachfreunde der SF Sasel freuen sich, einen so verdienten und engagierten Schachenthusiasten in ihren Reihen zu haben. Grimmig schaut er immer nur während einer Schachpartie (hier beim Weihnachtsblitz am 9. Dezember 2014). Er kann aber auch freundlich lächeln, z.B. wenn er gewonnen oder Remis gespielt hat, was sehr häufig vorkommt – vor allem das Remis.



RE: PARTIEFORMULARE: SCHACH UND URHEBERRECHT

Bei der Diskussion während der letzten Mitgliederversammlung über den Antrag Notationsformulare mit Durchschlag anzuschaffen und so Parteien Interessierten zugänglich zu machen, wurde u.a. das Gegenargument angeführt, dass so mancher seine Partien und damit sein Eröffnungsrepertoire nicht offen legen möchte. Das Ansinnen, gespielte Partien für sich zu behalten, widerspricht jedoch dem derzeit gültigen Regelwerk.

Im Handbuch der FIDE befasst sich der Artikel 8 ausschließlich mit der Aufzeichnung von Zügen. Dort (Artikel 8.1a) ist u.a. festgelegt, dass bei Turnieren mit regulärer Bedenkzeit „jeder Spieler verpflichtet ist, seine eigenen Züge und die seines Gegners niederschreiben muss“. Natürlich halten wir uns daran, haben es immer getan – auch wenn irgendwann das Notierte aus den verschiedensten Gründen nicht mehr dem Gespielten entspricht. Im selben Absatz – mit Hinweis auf den Anhang C – wird verlangt, dass die Notation in verkürzter algebraischer Form erfolgen muss. Natürlich halten wir uns daran. Immer noch im selben Absatz heißt es, dass „es verboten ist, die Züge im Voraus aufzuschreiben“. Natürlich halten wir uns daran. (Jeder erinnert sich an die Zeit der Umstellung; die manchem, der nach der Niederschrift gewohnt war, noch einmal aufs Brett zu schauen, doch schwer fiel.)¹

Natürlich steht dort auch etwas über die Eigentumsrechte am Partieformular: Artikel 8.3 legt fest: „Die Partieformulare sind das Eigentum der Organisatoren des Wettbewerbs.“

Vor diesem Hintergrund und auf unsere Situation bezogen, kann es keinen Zweifel geben, dass die Formulare, die wir bei jedem Mannschaftskampf im Roten Hahn und bei jeder Vereinsmeisterschaft ausfüllen, dem Verein gehören.

Natürlich kann man sich zwar nicht vorstellen, dass der Vorstand verlangt, alle Partieformulare unmittelbar nach einem Wettkampf einzusammeln, und diese erst zurückgibt wenn die Partien archiviert sind. Aber es dürfte sich auch niemand beklagen wenn der Verein darauf besteht, dass jeder Partieformulare mit Durchschlag benutzt und die Durchschläge dann gesammelt werden. Insofern ist die auf der Mitgliederversammlung abgestimmte Regelung, dass jeder selbst durch Nutzung entweder von Partieformularen mit oder ohne Durchschlag entscheiden kann ob er seine Partie teilen oder nicht teilen möchte, eine Regelung, die lediglich eine Scheinfreiheit bietet.

Nun mag so mancher Mitteilungsverweigerer einen anderen Aspekt der Eigentumsfrage bezüglich Schachpartien anführen.

GM Robert Hübner vertrat die Ansicht, dass jeder Spieler das Recht an seiner Partie besitze, da sie seine eigene geistige Schöpfung sei, und eine Partie daher nicht ohne das Einverständnis des Spielers veröffentlicht werden dürfe.

Um das Problem zu klären, schuf Hübner einen Präzedenzfall: Nach der Bundesligapartie Kuczynski – Hübner (28. Februar 1993) weigerte sich Hübner, seine Partienotation dem Wettkampfleiter zu übergeben. Daraufhin wurde diese Partie, die „am Brett“ mit Remis endete, für Hübner als verloren gewertet. Schließlich entschied das Bundesturniergericht am 21. Mai 1993, dass Hübner unmittelbar nach jeder Partie eine lesbare Partiemitschrift dem Schiedsrichter auszuhändigen habe, die umstrittene Partie wurde remis gegeben.

¹ Dass die Regularien noch weiter ins Detail gehen, belegen folgende zwei Vorschriften, an die wir uns aber nur aus Unkenntnis nicht halten: Ein Remisangebot muss durch = kenntlich gemacht werden; und: das Partieformular muss jederzeit für den Schiedsrichter sichtbar sein (also nicht den Stift über die eigene Spalte legen).

Damit nicht genug: 1994 erstellten Wolfgang Unzicker² und Ernst Bedau³ ein Gutachten, in dem sie zu der Auffassung gelangten, dass an Schachpartien kein Urheberrecht bestehe:

Weil eine Schachpartie zwei Spieler voraussetze, könne keiner der Spieler als Einzelner der Urheber sein; egal ob er eine Schachpartie als Werk der Literatur, der Wissenschaft oder der Kunst betrachtet. Aber auch lediglich eine Miturheberschaft sei nur dann zu bejahen, wenn das Werk gemeinsam geschaffen wurde, also entsprechende Zusammenarbeit, Verständigung, Unterordnung unter die Gesamtidee usw. vorlag. Dies sei aber bei einer Schachpartie nicht gegeben⁴.

Auch weil es Regeln gibt, die nicht gebrochen werden dürfen, ist die künstlerisch-kreative Tätigkeit des bzw. der Spieler stark eingeschränkt. Außerdem wird jeder zugeben müssen, dass der künstlerische oder auch der literarische Wert von 99,9% der gespielten Partien (auch der Spieler der Schachfreunde Sasel!) eher gegen Null geht.

Fazit: Niemandem fällt ein Zacken aus der Krone, macht er seine Partien öffentlich zugänglich. Und man hilft auch anderen aus Fehlern zu lernen – wie unten noch gezeigt werden wird (WAS WIR HÄTTEN BESSER MACHEN KÖNNEN)-

Übrigens: Im April 1994 beantragte Hübner schließlich beim Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, dass dieser Schachpartien urheberrechtlich schütze. Der Antrag wurde in der Bundestagssitzung vom 31. März 1995 abgelehnt.

² Unzicker war Jurist, seit 1954 Großmeister, ab 1971 Richter und später Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht München und Rechtsberater des Deutschen Schachbundes.

³ Bedau war Rechtsanwalt und Referent für Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Schachbundes.

⁴ Bei Studien oder Schachproblemen kann das eventuell anders gesehen werden.

HAMBURGER MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT 2016 – „ENDSTAND“

SF SASSEL 1; BEZIRKSLIGA D; RUNDEN 5-9

Runde 5:

Sasel	5½-2½	Bramfeld SK	
1 Lewald, S.	0 : 1	Busse, T.	1
2 Wiebusch, N.	1 : 0	Topuz, S.	3
3 Bahr, P.	1 : 0	Dybowski, G.	4
4 Levin, R.	0 : 1	Behrwaldt, M.	5
6 Blankenburg	½ : ½	Aunin, R.	6
7 Apitzsch, L.	1 : 0	Markowsky, A.	7
9 Harbke, J.	1 : 0	Bartlitz, H.	8
10 Mallok, R.	1 : 0	Busse, N.	11

Runde 7:

Sasel	2 - 6	Volksdorf	
1 Lewald, S.	0 : 1	Klemm, G.	1
2 Wiebusch, N.	½ : ½	Benik, H.	3
3 Bahr, P.	0 : 1	Feddersen, B.	4
4 Levin, R.	0 : 1	Chmielewski	5
6 Blankenburg	0 : 1	Kurre, I.	6
7 Apitzsch, L.	1 : 0	Begier, R.	7
9 Harbke, J.	0 : 1	Hourigan, G.	8
10 Mallok, R.	½ : ½	Schubert, R.	9

Runde 9:

Sasel	3 - 5	Hamburger SK XV	
1 Lewald, S.	0 : 1	Kock, G.	141
3 Bahr, P.	0 : 1	Winterstein	143
4 Levin, R.	0 : 1	Stejskal, M.	144
6 Blankenburg	+ : -	Otero Doming	148
7 Apitzsch, L.	½ : ½	Ahrens, R.	149
9 Harbke, J.	0 : 1	Klingenhof, G	150
10 Mallok, R.	½ : ½	Floren, D.	211
21 Tranelis, U.	1 : 0	Schiller, S.	212

Runde 6:

Schachfreunde III	5½-2½	Sasel	
21 Niemeyer, C.	1 : 0	Lewald, S.	1
23 Schroeder, T.	1 : 0	Wiebusch, N.	2
24 Schweigert, D	1 : 0	Bahr, P.	3
25 Jaeger, T.	1 : 0	Levin, R.	4
25a Gremmel, J.	0 : 1	Blankenburg	6
26 Neelsen, A.	0 : 1	Apitzsch, L.	7
27 Zippert, G.	½ : ½	Harbke, J.	9
28 Kinsella, K.	1 : 0	Tranelis, U.	21

Runde 8:

Barmbek II	4 - 4	Sasel	
11 Krüger, A.	½ : ½	Bahr, P.	3
12 Schroller, B.	0 : 1	Levin, R.	4
13 Schmuck, M.	1 : 0	Pourfarid, P.	5
17 Hagen, N.	½ : ½	Blankenburg	6
18 Epstein, A.	0 : 1	Apitzsch, L.	7
19 Eberl, F.	0 : 1	Harbke, J.	9
20 Engelhardt, P	1 : 0	Mallok, R.	10
33 Seydel, F.	1 : 0	Modrak, R.	22

Schlusstabelle

1. Volksdorf	9	51	18
2. Barmbek II	9	40	13
3. Bille SC II	9	40	11
4. Schachfreunde III	9	41½	10
5. Großhansdorf II	9	38	9
6. Bramfeld SK	9	37	9
7. Sasel	9	35	9
8. Bergstedt	9	32	5
9. Hamburger SK XV	9	23½	4
10. Rösselsprung	9	22	2

SF SASSEL 2; BEZIRKSLIGA C; RUNDEN 5-9

Runde 5:

SF Sasel II	1 - 7	Blankenese	
11 Witthöft, G.	0 : 1	Riering, B.	1
13 Ahmad, A.	- : +	Wolff, S.	2
15 Tobianski, K.	0 : 1	Davis, S.	3
16 Alba, S.	½ : ½	Obrecht, S.	4
17 Rahbari, M.	0 : 1	Engelhardt, W	5
18 Ruider, T.	½ : ½	Meister, B.	6
19 Heiderich, M.	0 : 1	Steinwender	8
50 Shirov-Michna	0 : 1	Leube, O.	9

Runde 7:

SF Sasel II	5 - 3	Hamburger SK XIII	
11 Witthöft, G.	0 : 1	Weiss, S.	122
12 Reinisch, H.	1 : 0	Kuhlmann, V.	124
14 Grötzbach, J.	0 : 1	Ristic, S.	125
15 Tobianski, K.	1 : 0	Behrens, J.	127
16 Alba, S.	1 : 0*	Oelert, R.	126
17 Rahbari, M.	½ : ½	Weigel, H.	128
18 Ruider, T.	1 : 0	Büchel, H.	129
19 Heiderich, M.	½ : ½	Kazemi Sresh	130

Runde 9:

SF Sasel II	3 - 5	SW Harburg	
11 Witthöft, G.	½ : ½	Linnebuhr, T.	1
12 Reinisch, H.	0 : 1	Beljajew, A.	2
14 Grötzbach, J.	0 : 1	Schmidt, G.	4
15 Tobianski, K.	½ : ½	Steiner, H.	5
16 Alba, S.	1 : 0	Filipovic, A.	6
17 Rahbari, M.	½ : ½	Bode, H.	9
19 Heiderich, M.	½ : ½	Mauch, N.	21
24 Wagner, W.	0 : 1	Welsch, L.	32

5

Runde 6:

FC St. Pauli V	5 - 3	SF Sasel II	
41 von Wersch, O	1 : 0	Witthöft, G.	11
42 van de Velde	1 : 0	Reinisch, H.	12
43 Dinckel, J.	½ : ½	Grötzbach, J.	14
47 Krüger, I.	0 : 1	Tobianski, K.	15
48 Wieckhorst, F.	½ : ½	Alba, S.	16
49 Knaak, M.	0 : 1	Rahbari, M.	17
50 Lasch, P.	1 : 0	Ruider, T.	18
66 Cornels, M.	1 : 0	Heiderich, M.	19

Runde 8:

Barmbek III	6½-1½	SF Sasel II	
21 Rudolph, J.	1 : 0	Witthöft, G.	11
22 Schroeder, R.	1 : 0	Reinisch, H.	12
24 Nünchert, S.	0 : 1	Heiderich, M.	19
25 Ludewig, H.	1 : 0	Wagner, W.	24
26 Tschirner, G.	1 : 0	Lipka, W.	26
27 Ladic, D.	½ : ½	Warneke, P.	27
29 Hinz, O.	1 : 0	Hoffmann, E.	28
34 Klausberger	1 : 0	Stave, K.	37

Schlusstabelle:

1. Blankenese	9	46½	15
2. St. Pauli V	9	43½	14
3. Barmbek III	9	42½	12
4. Wilhelmsburg	9	42	10
5. Hamburger SK XIV	9	38½	10
6. Union Eimsbüttel IV	9	31½	7
7. SW Harburg	9	32½	6
8. Hamburger SK XIII	9	30½	6
9. Wedel II	9	28½	6
10. Sasel II	9	24	4

SF SASSEL 3; KREISLIGA D; RUNDEN 1-3

Runde 5:

Schachfreunde IV	5½-2½	SF Sassel III	
33 Kienitz, F.	0 : 1	Tranelis, U.	21
34 Hauser, C.	½ : ½	Modrak, R.	22
35 Weidmann, P.	1 : 0	Wagner, W.	24
36 Kock, R.	1 : 0	Fallsehr, G.	25
39 Priess, H.	1 : 0	Lipka, W.	26
43 Raedisch, P.	1 : 0	Warneke, P.	27
45 Mattiat, K.	0 : 1	Hoffmann, E.	28
46 Herrmann, S.	1 : 0	Tobianski, F.	33

Runde 6:

SF Sassel III	2½-5½	Farmsen II	
21 Tranelis, U.	½ : ½	Materne, U.	11
24 Wagner, W.	0 : 1	Boeneke, K.	12
25 Fallsehr, G.	0 : 1	Schwarzwald	13
26 Lipka, W.	0 : 1	Teuber, R.	14
27 Warneke, P.	0 : 1	Molsner, H.	17
28 Hoffmann, E.	0 : 1	Koepke, R.	19
33 Tobianski, F.	1 : 0	Sommer, H.	22
45 Striebeck, E.	1 : 0	Boyle, D.	29

Runde 7:

Caissa	7 - 1	SF Sassel III	
1 Pfaff, C.	1 : 0	Tranelis, U.	21
2 Baumann, S.	½ : ½	Modrak, R.	22
3 Schoppe, G.	1 : 0	Wagner, W.	24
4 Pasternak, G.	½ : ½	Warneke, P.	27
5 Mündler, P.	1 : 0	Hoffmann, E.	28
6 Leinweber, A.	1 : 0	Wehner, T.	36
7 Voss, W.	1 : 0	Stave, K.	37
9 Strassel, D.	1 : 0	Pusch, G.	42

Runde 8:

SF Sassel III	2 - 6	Barmbek IV	
21 Tranelis, U.	½ : ½	Brauch, M.	31
22 Modrak, R.	0 : 1	Seydel, F.	33
24 Wagner, W.	½ : ½	Klausberger	34
26 Lipka, W.	0 : 1	Costa, T.	35
27 Warneke, P.	0 : 1	Büchler, A.	36
28 Hoffmann, E.	0 : 1	Meyer, D.	37
35 Fricke, J.	0 : 1	Doell, C.	38
45 Striebeck, E.	1 : 0	Baier, H.	44

Runde 9:

Hamburger SK XXII	2 - 6	SF Sassel III	
211 Floren, D.	½ : ½	Tranelis, U.	21
212 Schiller, S.	0 : 1	Modrak, R.	22
213 Graffenberge	1 : 0	Bull, G.	23
214 Müller, H.	0 : 1	Wagner, W.	24
215 Vogt, A.	0 : 1	Fallsehr, G.	25
216 Graffenberge	0 : 1	Lipka, W.	26
217 Bues, O.	½ : ½	Warneke, P.	27
218 Zimmer, U.	0 : 1	Hoffmann, E.	28

Schlusstabelle:

1. Volksdorf II	9	48½	16
2. Concordia II	9	46½	14
3. Schachfreunde IV	9	43	13
4. Barmbek IV	9	38½	11
5. Billstedt-Horn	9	37½	10
6. Caissa	9	36½	9
7. Großhansdorf III	9	38½	8
8. Farmsen II	9	30	5
9. Sassel III	9	22½	2
10. Hamburger SK XXII	9	18½	2

SF SASSEL 4; KREISKLASSE B; RUNDEN 1-4

Runde 5:

Pinneberg IV	3 - 5	SF Sassel IV	
31 Linke, H.	1 : 0	Reising, W.	32
32 Engels, J.	0 : 1	Tobianski, F.	33
33 Buschhaus, R.	- : +	Remer, H.	34
34 Sengbusch, G.	1 : 0	Fricke, J.	35
35 Sagitow, K.	½ : ½	Wehner, T.	36
36 Sachse, T.	0 : 1	Stave, K.	37
37 Schleu, G.	0 : 1	Ruspini, R.	43
38 Kimmich, W.	½ : ½	Tödter, P.	46

Runde 6:

SF Sassel IV	5½-2½	Volksdorf III	
32 Reising, W.	1 : 0	Senft, H.	21
33 Tobianski, F.	½ : ½	Zwicknagl, A.	22
34 Remer, H.	½ : ½	Klemm, G.	23
35 Fricke, J.	1 : 0	Von Melville	24
36 Wehner, T.	½ : ½	Behrend, R.	25
37 Stave, K.	½ : ½	Suck, W.	27
38 Grötzbach, C.	½ : ½	Bakschis, J.	28
46 Tödter, P.	1 : 0	Leupolt, R.	30

Runde 7:

Lurup II	3½-4½	SF Sassel IV	
11 Isenecker, F.	+ : -	Reising, W.	32
12 Rathgeber, J.	½ : ½	Tobianski, F.	33
13 Schirmacher	0 : 1	Remer, H.	34
14 Filipzik, B.	0 : 1	Wehner, T.	36
15 Diring, A.	0 : 1	Stave, K.	37
16 Christensen	1 : 0	Grötzbach, C.	38
17 Ikilikyan, N.	1 : 0	Pusch, G.	42
21 Neulen, A.	0 : 1	Striebeck, E.	45

Schlusstabelle:

1. Bergstedt II	6	32½	10
2. Königsspringer VII	6	28	9
3. Sassel IV	6	24½	7
4. Lurup II	6	24½	6
5. Pinneberg IV	6	22½	6
6. Volksdorf III	6	19	3
7. Hamburger SK XXVI	6	17	1

HMM 2016

Bezirksliga D – Einzelergebnisse SF Sasel 1

DWZ Stand: 15.06.2016

Nr.	Name / Runde	1 BSC 2	2 BST 1	3 GHD 2	4 ROE 1	5 BSK 1	6 SFR 3	7 VDF 1	8 BBK 2	9 HSK 15	Gesamt	DWZ Neu
1	Lewald, Stephan (1833 - 97)		0 (1921)	½ (1908)	½ (1945)	0 (1936)	0 (1903)	0 (1963)		0 (1876)	1 (7)	1791-98 (-42)
2	Wiebusch, Norbert (1874 - 46)	½ (1986)	0 (1975)	1 (1802)	1 (1733)	1 (1808)	0 (1755)	½ (1952)			4 (7)	1883-47 (+9)
3	Bahr, Peter (1694 - 103)	½ (1969)	1 (1734)	1 (1792)	½ (1764)	1 (1690)	0 (1776)	0 (1821)	½ (1772)	0 (1760)	4.5 (9)	1725-104 (+31)
4	Levin, Ronald (MF2) (1779 - 53)				½ (1635)	0 (1711)	0 (1766)	0 (1805)	1 (1802)	0 (1740)	1.5 (6)	1728-54 (- 51)
5	Pourfarid, Poyan (1939 - 1)	0 (1882)	½ (1701)						0 (1762)		0.5 (3)	1897-2 (- 42)
6	Blankenburg, Gert (MF1) (1717 - 105)	½ (1790)	1 (1716)	½ (1858)	1 (1587)	½ (1634)	1 (1821)	0 (1768)	½ (1775)	+ (1526)	6 (9)	1754-106 (+37)
7	Apitzsch, Leon Fabian (1826 - 38)	½ (1781)	1 (1700)	1 (1775)	1 (1454)	1 (1523)	1 (1772)	1 (1755)	1 (1736)	½ (1582)	8 (9)	1887-39 (+61)
8	Blumenberg, Walter (1766 - 91)		1 (1751)								1 (1)	1783-92 (+17)
9	Harbke, Joerg (1489 - 33)	0 (1689)	0 (1627)	½ (1821)	½ (1245)	1 (1384)	½ (1746)	0 (1844)	1 (1637)	0 (1412)	3.5 (9)	1494-34 (+5)
10	Mallok, Roland (1651 - 50)	1 (1622)		0 (1879)	1 (783)	1 (1351)		½ (1757)	0 (1525)	½ (1728)	4 (7)	1651-51 (0)
21	Tranelis, Uwe (1459 - 51)	0 (1610)					0 (1657)			1 (1526)	1 (3)	1512-52 (+53)
22	Modrak, Ronald (1416 - 57)			0 (1500)					0 (1483)		0 (2)	1375-58 (- 41)
	Brettunkte	3	4.5	4.5	6	5.5	2.5	2	4	3	35	
	Mannschaftspunkte	0	2	2	2	2	0	0	1	0	9	
	DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1706 / 1791	1767 / 1766	1688 / 1792	1733 / 1518	1733 / 1630	1709 / 1775	1733 / 1833	1689 / 1687	1681 / 1644	1715 / 1715	

HMM 2016

Bezirksliga C – Einzelergebnisse SF Sasel 2

DWZ Stand: 15.06.2016

Nr.	Name / Runde	1 UNE 4	2 WED 2	3 WBG 1	4 HSK 14	5 BLA 1	6 STP 5	7 HSK 13	8 BBK 3	9 HBG 1	Gesamt	DWZ Neu
11	Witthöft, Geert (1544 - 31)	0 (2010)	½ (1670)	0 (2200)	0 (1913)	0 (1919)	0 (1963)	0 (1815)	0 (1862)	½ (1660)	1 (9)	1533-32 (-11)
12	Reinisch, Hans- Werner (1543 - 46)	0 (2000)	0 (1641)	1 (2032)	½ (1653)		0 (1901)	1 (1831)	0 (1896)	0 (1720)	2.5 (8)	1577-47 (+34)
13	Ahmad, Abdulaziz (1488 - 26)	- (1911)	0 (1571)	0 (1744)		- (1911)					0 (4)	1461-27 (-27)
14	Grötzbach, Jürgen (1627 - 29)	0 (1713)	1 (1587)	½ (1708)			½ (1860)	0 (1803)		0 (1804)	2 (6)	1625-30 (-2)
15	Tobianski, Karina (1713 - 41)	0 (1745)	1 (1591)		0 (1691)	0 (1894)	1 (1810)	1 (1580)		½ (1837)	3.5 (7)	1722-42 (+9)
16	Alba, Sven (MF1) (1708 - 25)	½ (1703)	½ (1491)	0 (1737)	0 (1670)	½ (1791)	½ (1810)	1* (1677)		1 (1715)	4 (8)	1692-26 (-16)
17	Rahbari, Majid (1511 - 6)	1 (1635)	1 (1582)		½ (1490)	0 (1845)	1 (1758)	½ (1695)		½ (1453)	4.5 (7)	1587-7 (+76)
18	Ruider, Thomas (1654 - 66)	0 (1470)	1 (1523)		1 (1509)	½ (1819)	0 (1772)	1 (1635)			3.5 (6)	1662-67 (+8)
19	Heiderich, Marc (1607 - 13)			0 (1731-7)	0 (1725)	0 (1792)	0 (1598)	½ (1549)	1 (1781)	½ (1680)	2 (7)	1584-14 (-23)
24	Wagner, Wolfgang (1431 - 55)			½ (1493)					0 (1737)	0 (1786)	0.5 (3)	1402 - 56 (-29)
26	Lipka, Werner (1281 - 37)				0 (1396)				0 (1901)		0 (2)	1300-38 (+19)
27	Warneke, Perygrin (1378 - 71)								½ (1633)		0.5 (1)	1350-72 (-28)
28	Hoffmann, Ernst (1218 - 54)								0 (1553)		0 (1)	1207-55 (-11)
37	Stave, Klaus (1151 - 40)								0 (1486)		0 (1)	1224-41 (+73)
50	Shirov-Michna, Masza (1374 - 28)			0 (1686)		0 (1692)					0 (2)	1293-29 (-81)
	Brettunkte	1.5	5	2	2	1	3	5	1.5	3	24	
	Mannschaftspunkte	0	2	0	0	0	0	2	0	0	4	
	DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1599 / 1773	1599 / 1582	1540 / 1791	1570 / 1631	1575 / 1833	1613 / 1809	1613 / 1698	1394 / 1731	1586 / 1707	1565 / 1728	

HMM 2016

Kreisliga D – Einzelergebnisse SF Sasel 3

DWZ Stand: 10.06.2016

Nr.	Name / Runde	1 CON 2	2 GHD 3	3 VDF 2	4 BIL 1	5 SFR 4	6 FAR 2	7 CAI 1	8 BBK 4	9 HSK 22	Gesamt	DWZ Neu
21	Tranelis, Uwe (1459 - 51)	+ (1831)	0 (1594)		½ (1819)	1 (1622)	½ (1608)	0 (1868)	½ (1701)	½ (1728)	4 (8)	1494-52 (+35)
22	Modrak, Ronald (MF1) (1416 - 57)	0 (1840)	0 (1503)	0 (1614)	0 (1716)	½ (1470)		½ (1503)	0 (1483)	1 (1526)	2 (8)	1375-58 (-41)
23	Bull, Günter (1515 - 84)	0 (1573)	0 (1730)	1 (1657)	1 (1373)					0 (1495)	2 (5)	1508-85 (-7)
24	Wagner, Wolfgang (MF2) (1431 - 55)	0 (1677)	½ (1517)	½ (1456)	0 (1695)	0 (1555)	0 (1605)	0 (1512)	½ (1486)	1 (1315)	2.5 (9)	1404-56 (-27)
25	Fallsehr, Gerhard (1347 - 17)	½ (1602)		0 (1532)	0 (1464)	0 (1488)	0 (1619)			1 (1242)	1.5 (6)	1329-18 (-18)
26	Lipka, Werner (1281 - 37)	0 (1580)		1 (1431)	1 (1645)	0 (1407)	0 (1470)		0 (1416)	1 (1134)	3 (7)	1300-38 (+19)
27	Warneke, Perygrin (1378 - 71)		½ (1417)	0 (1502)	1 (1385)	0 (1547)	0 (1438)	½ (1390)	0 (1483)	½ (1133)	2.5 (8)	1350-72 (-28)
28	Hoffmann, Ernst (1218 - 54)	0 (1561)	0 (1507)	0 (1538)	0 (1448)	1 (1421)	0 (1411)	0 (1408)	0 (1473)	1 (1135)	2 (9)	1207-55 (-11)
33	Tobianski, Frank (1295 - 20)		0 (1548)			0 (1379)	1 (1258)				1 (3)	1364-21 (+69)
35	Fricke, Juergen (1224 - 27)								0 (1537)		0 (1)	1218-28 (-6)
36	Wehner, Thomas (1023 - 1)							0 (1532)			0 (1)	1226-2 (+203)
37	Stave, Klaus (1151 - 40)		0 (1487)					0 (1593)			0 (2)	1224-41 (+73)
42	Pusch, Guenter (1273 - 22)							0 (1415)			0 (1)	1188-23 (-85)
45	Striebeck, Enno (1304 - 10)	0 (1476)					1 (-)		1 (1470)		2 (3)	1367-11 (+63)
50	Shirov-Michna, Masza (1374 - 28)			0 (1280)							0 (1)	1293-29 (-81)
	Brettunkte	1.5	1	2.5	3.5	2.5	2.5	1	2	6	22.5	
	Mannschaftspunkte	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	
	DWZ-Schnitt SAS / Gegner	1371 1643	1358 1538	1370 1501	1381 1568	1353 1486	1339 1487	1294 1528	1339 1506	1381 1339	1354 1511	

HMM 2016

Kreisklasse B – Einzelergebnisse SF Basel 4

DWZ Stand: 04.05.2016

Nr.	Name / Runde	1 BST 2	2 KSP 7	4 HSK 26	5 PIN 4	6 VDF 3	7 LUP 2	Ges.	DWZ Neu
31	Gourevitch, Jouri (1304 - 20)		- (2030)					0/1	1304-20
32	Reising, Willi (1371 - 31)	0 (1602)	½ (1322)		0 (1497)	1 (1508)	- (1354)	1.5/5	1375-32 (+4)
33	Tobianski, Frank (1308 - 19)	0 (1627)	1 (1384)	½ (1692)	1 (1339)	½ (1421)	½ (1522)	3.5/6	1369-20 (+61)
33a	Helbig, Hannes (1339 - 4)	0 (1527)		0 (1523)				0/2	1281-5 (-58)
34	Remer, Hans-H. (1259 - 27)	0 (1511)		0 (1196)	+ (1417)	½ (1355)	1 (1464)	2.5/5	1265-28 (+6)
35	Fricke, Juergen (1224 - 27)	0 (1452)	0 (1395)	1 (1041)	0 (1262)	1 (1353)		2/5	1224-28 (0)
36	Wehner, Thomas (1023 - 1)	1 (1429)	1 (1381)	1 (1082)	½ (1378)	½ (1182)	1 (1357)	5/6	1243-2 (+220)
37	Stave, Klaus (MF) (1151 - 40)	1 (1333)	0 (1249)	1 (1005)	1 (1262)	½ (1119)	1 (1353)	4.5/6	1242-41 (+91)
38	Grötzbach, Christine (912 - 15)	0 (1316)		½ (1069)		½ (1085)	0 (1265)	1/4	928-16 (+16)
42	Pusch, Guenter (1273 - 22)		0 (1065)				0 (1253)	0/2	1199-23 (-74)
43	Ruspini, Reinhard (-)				1 (1074)			1/1	-
45	Striebeck, Enno (1304 - 10)						1 (1038)	1/1	1293-11 (-11)
46	Tödter, Pascal (944 - 7)		1 (974)	0 (919)	½ (1131)	1 (1003)		2.5/4	1018-8 (+74)
	Brettunkte	2	3.5	4	5	5.5	4.5	24.5	
	Mannschaftspunkte	0	0	1	2	2	2	7	
	DWZ-Schnitt SAS	1198	1230	1174	1223	1178	1171	1196	
	Gegner	1475	1350	1191	1295	1253	1326	1315	

WAS WIR (SASEL 3) HÄTTEN BESSER MACHEN KÖNNEN

Ich wende gleich einmal das Fazit meiner Ausführungen über *Urheberrecht im Schach* an: Es gibt kein Recht auf die eigene Partie und damit auch nicht auf die einzelne Partiestellung. Und dann trifft auf manche Spiele unserer 3. Mannschaft in dieser Saison auch folgende Lehrerweisheit zu: Niemandes Leistungen sind so schlecht, dass sie nicht noch als abschreckendes Beispiel positiv wirken können; diejenigen, die eine Fünf geschrieben haben in die erste Reihe – freier Blick auf die Versager. Nun ja, das ist natürlich alles nicht ohne Augenzwinkern gemeint. Aber klar ist, dass man nur aus Fehlern lernen kann. Nur Niederlagen bringen einen voran. Siege machen einen leichtsinnig. Oder: Was man richtig gemacht hat, ist das Ergebnis erfolgreichen Lernens. In diesem Sinne sind die folgenden neun Diagramme aus den Partien von Sasel 3 gedacht. Die richtigen, Erfolg versprechenden Züge sind auch für unsere Spielstärke nicht so aus der Welt, dass wir sie nicht mit ein wenig mehr Nachdenken, Überlegung, Konzentration, Kreativität hätten finden können. Diese Diagramme sollen also auch Zuversicht in das eigene, zukünftige Können, in die eigenen Möglichkeiten, vermitteln; sind sie doch unseren eigenen Partien entnommen.

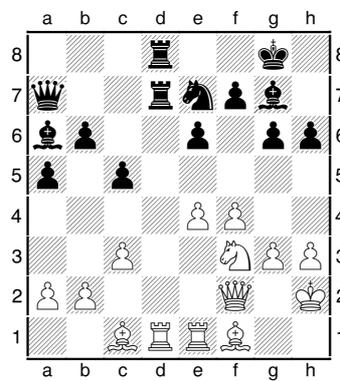


Diagramm 1 (24...Sc6??)

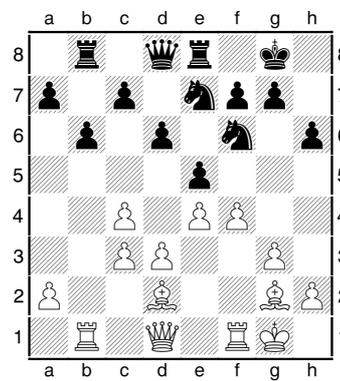


Diagramm 2 (17.d4?)

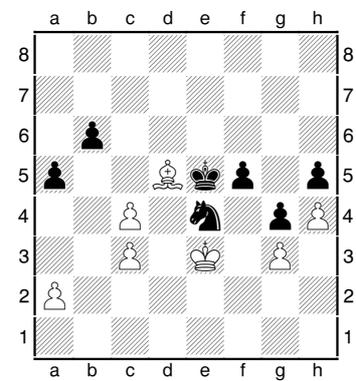


Diagramm 3 (58.Kd3??)

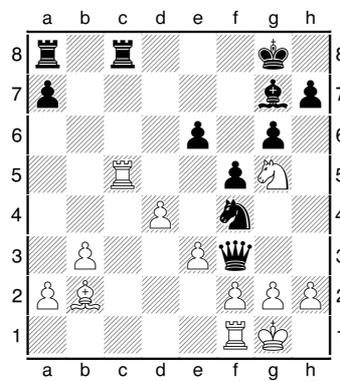


Diagramm 4 (23.Sxf3??)

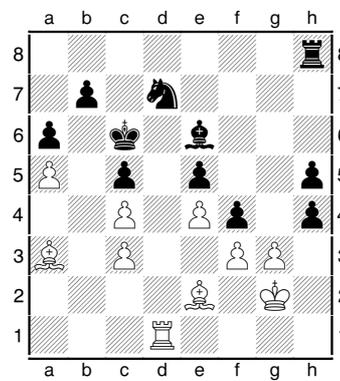


Diagramm 5 (25.g4?)

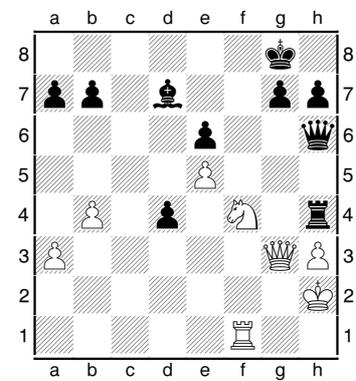


Diagramm 6 (32.Df2?)

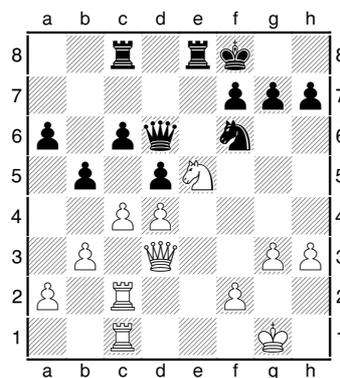


Diagramm 7 (25...Te6??)

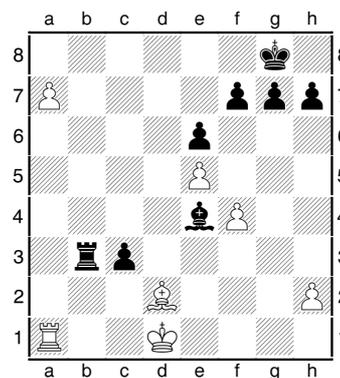


Diagramm 8 (41...c2+?)

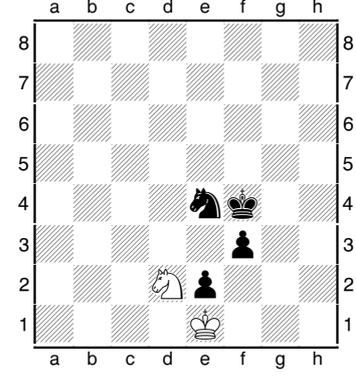


Diagramm 9 (54.Sc4?)

LÖSUNGEN:

Diagramm 1: Stefan Ehrig (Volksdorf 2) – Werner Lipka 0-1

24...Txd1 gewinnt einen Turm und damit schon jetzt die Partie.

Diagramm 2: Ronald Modrak – Christian Rudolph (Billstedt-Horn 1) 0-1

17.fxe5 dxe5 18.Lxh6 Dd6+– (18...gxh6 Nun ja, o.k., nimmt aber dem Springer die Deckung:
19.Txf6 Sg6 20.Df3 Te6 21.Txe6 fxe6+–) 19.Lg5 Sh7 20.Le3 Tbd8 21.d4 Dg6 22.d5 Sf6
23.Df3 Sc8 24.c5 bxc5+–]

Diagramm3: Ronald Modrak – Christian Rudolph (Billstedt-Horn 1) 0-1

Ronald hatte wohl (bei Lxe4) Angst vor fxe4 und dem dann entstehenden Freibauern. Unbegründet; denn: 59.Lxe4 fxe4 60.a4 bringt Schwarz in Zugzwang: 60...Kf5 61.Kd4 e3 62.Kxe3+– und Weiß gewinnt: 62...Ke5 63.Kd3 Kd6 64.Kd4 Kc6 65.c5! legt letztendlich die Bauern auf dem Damenflügel fest und Weiß kann sich um die Königsflügelbauern kümmern: 65...bxc5+ 66.Ke5 c4 67.Kf4 Kd7 68.Kf5 Kd6 69.Kg5 Ke6 70.Kxh5 usw.

Diagramm 4: Fallsehr – Jürgen Ahlers (Volksdorf 2) 0-1

Das sofortige Zurückschlagen (23.Sxf3) – so verlockend es auch sein mag – geht schief, da der Bauer e4 gefesselt ist (23...Se2+ 24.Kh1 Txc5 25.dxc5 Lxb2). Daher: 23.Txc8+ Txc8 24.gxf3 Se2+ 25.Kg2 Tc2 26.Tb1 f4+– und Weiß hat aus deutlichem Nachteil deutlichen Vorteil erreicht.

Diagramm 5: Werner Lipka – Holger Priess (Schachfreunde Hamburg 4) 0-1

Vorausgegangen war 24.h4 gxh4 25.g4?? – Angst vor einem Freibauern auf der h-Linie? Dann lieber zwei? 25...hxg4 und Schwarz steht überlegen. Nur sehr geringen Vorteil für Schwarz hätte jedoch 25.gxf4 erreicht, z.B. Tg8+ 26.Kf2 h3 27.Tg1 exf4 28.Txg8 Lxg8 29.Lc1

Diagramm 6: Ernst Hoffmann – Dirk Meyer (Barmbek 4) 0-1

32.Df3 Lc6 (32...Lb5 33.Tf2 Lc6 34.Dg3 Ld7 35.Df3=) 33.Dg3= Ld7 34.Df3 Lb5 35.Tf2= und die Partie ist völlig ausgeglichen.

Diagramm 7: Achim Büchler (Barmbek 4) – Perygrin Warneke 0-1

25...dxc4 26.Dd1 Die Dame findet kein gutes Feld. Auch 26.De3 würde nicht helfen. (26.bxc4 geht natürlich gar nicht: 26...Txe5–+ und der d-Bauer darf nicht zurückschlagen.) 26...c5 27.bxc4 Dxd4 28.Dxd4 cxd4.

Diagramm 8: Ulrich Materne (Farmesen 2) – Uwe Tranelis ½-½

41...Tb1+!! hätte den Gewinn vorbereitet: 42.Ke2 (42.Txb1 c2+ 43.Ke2 cxb1D) 42...Txa1 43.Lxc3 Txa7–+

Diagramm 9: Perygrin Warneke – Ole Bues (HSK 22) ½-½

Ein höchst interessantes Springerendspiel, das schon früher – und dann ganz sicher – hätte remis enden können: 54.Sxf3!! und der König darf den Springer nicht schlagen: patt! 54...Sc3 55.Sd4 Schwarz beliebig 56.Sxe2 und Pery hätte sich den weitere 24 Züge dauernden Nervenkrieg (davon 10 gegen Dame und König) ersparen können.

Dank an Wolfgang Wagner, der unermüdlich die Partienotationen der Dritten eingefordert hat⁵ und so diese Zusammenstellung erst ermöglichte. Das Mannschaftsergebnis unseren letzten Wettkampfes auswärts gegen HSK 22 – wer es noch nicht weiß: Sasel 3 gewann mit etwas Glück und großer Ausdauer (man sehe z.B. Perys 80-Züger) 6-2! – belegt, dass der Klassenerhalt nicht unmöglich gewesen wäre. In der nächsten Spielzeit, in der Kreisklasse, werden wir es auf jeden Fall besser machen; damit es nicht wieder heißt s.o.

⁵ Dank auch dafür, dass er in seiner Datenbank zur Verfügung stehende Partien unserer potentiellen Gegenspieler übermittelt hat. So wusste man schon häufig vor dem ersten Zug: Aha, e4-Spieler, usw.

TURNIERTERMINE SF SASSEL, 2. HALBJAHR 2016

Auch wenn die Spiele um die Hamburger Mannschaftsmeisterschaften beendet sind, heißt das nicht, dass ab jetzt bis Weihnachten nur Freundschaftsspiele stattfinden werden.

Nein!! Es beginnt mit Pokalspielen, dem **Dähne-Pokal**: 1. Runde am 21. Juni, 2. Runde am 28. Juni. Die 3. Runde habe ich schon in den Kalender eingetragen (**grün** sind unsere Dienstage).

Die **Vereinsmeisterschaft** beginnt noch vor den Sommerferien. Jede Runde kann an *zwei* Tagen gespielt werden, wie gehabt mit 90 Minuten pro Partie und Spieler für die ersten 40 Züge und 15 Minuten für den Rest.

Juli		August		September	
1.		1.		1.	
2.		2.		2.	
3.		3.		3.	
4.		4.		4.	
5.	Dähne-Pokal, Rde 3	5.		5.	
6.		6.		6.	Vereinsmeisterschaft Rde 2
7.		7.		7.	
8.		8.		8.	
9.		9.		9.	
10.		10.		10.	Schach am Markt
11.		11.		11.	
12.	Vereinsmeisterschaft Rde 1	12.		12.	
13.		13.		13.	Vereinsmeisterschaft Rde 2
14.		14.		14.	
15.		15.		15.	
16.		16.		16.	
17.		17.		17.	
18.		18.		18.	
19.	Vereinsmeisterschaft Rde 1	19.		19.	
20.		20.		20.	Vereinsmeisterschaft Rde 3
21.	Sommerferienbeginn	21.		21.	
22.		22.		22.	
23.		23.		23.	
24.		24.		24.	
25.		25.		25.	
26.		26.		26.	
27.		27.		27.	Vereinsmeisterschaft Rde 3
28.		28.		28.	
29.		29.		29.	
30.		30.		30.	
31.		31.	Sommerferienende		

Oktober		November		Dezember	
1.		1.	Vereinsmeisterschaft Rde 5	1.	
2.		2.		2.	
3.		3.		3.	
4.	VM-Schnellschach	4.		4.	
5.		5.		5.	
6.		6.		6.	Vereinsmeisterschaft Rde 7
7.		7.		7.	
8.		8.		8.	
9.		9.		9.	
10.		10.		10.	
11.	Vereinsmeisterschaft Rde 4	11.		11.	
12.		12.		12.	
13.		13.		13.	VM-Blitzschach
14.		14.		14.	
15.		15.	Vereinsmeisterschaft Rde 6	15.	
16.		16.		16.	
17.		17.		17.	
18.	Vereinsmeisterschaft Rde 4	18.		18.	
19.		19.		19.	
20.		20.		20.	Weihnachtsfeier Jugend
21.		21.		21.	
22.		22.	Vereinsmeisterschaft Rde 6	22.	
23.		23.		23.	
24.		24.		24.	
25.	Vereinsmeisterschaft Rde 5	25.		25.	
26.		26.		26.	
27.		27.		27.	
28.		28.		28.	
29.		29.	Vereinsmeisterschaft Rde 7	29.	
30.		30.		30.	
31.				31.	

Nach der 3. Runde der Vereinsmeisterschaft findet dann die **Vereinsmeisterschaft im Schnellschach** statt: 7 Runden à 15 Minuten. Und wie schon traditionell als Jahresabschluss die **Vereinsmeisterschaft im Blitzschach**: 9 Runden à 5 Minuten. ABER: Wie wäre es wenn wir unsere elektronischen Uhren nutzen und uns den Regularien z.B. bei der Blitz-WM nähern. Dort hat jeder Spieler 3 Minuten plus 2 Sek. Pro Zug. Da niemand von uns Großmeister-Format hat, wären 3 Sekunden pro Zug zu bedenken. Bei 40 Zügen käme man dann auch auf 5 Minuten und das „Spielen auf Uhr“ wäre weniger erfolversprechend.

Man kann sich leicht vorstellen, dass wegen Termenschwierigkeiten in diesem Jahr der **Sasel-Cup**, die Team-Meisterschaft, ausfallen muss. Wenn man aber die zweiten Termine der Vereinsmeisterschaft generell für Training vorsieht, kann man dem auch etwas Positives abgewinnen.

RAMADACUP 6³, DIE DEUTSCHE AMATEURMEISTERSCHAFT

In Halle an der Saale fand vom 26.-28.Mai die Deutsche Meisterschaft der Amateure in sechs Gruppen statt. Die Schachfreunde Sasel waren in zwei vertreten: In der Gruppe D kämpften Karina Tobianski und Thomas Ruider um den Meistertitel, in der Gruppe F waren es Hannes Helbig und Frank Tobianski.

Auszug aus der **Rangliste Gruppe D** (36 Teilnehmer)

Rang	Teilnehmer Verein/Ort	TWZ	1	2	3	4	5	Punkte	Buchh	SoBerg
1	Künitz, Klaus TSV Schott Mainz	1692	1 23	1 3	1 6	1 9	1 10	5	13,5	13,50
2	Jäger, Fabian SC FK Babenhausen 1994	1648	1 20	1 10	½ 5	½ 4	1 12	4	13,5	10,50
3	Meißner, Fabian SG Ludwigsburg 1919	1666	1 32	0 1	1 31	1 16	1 8	4	12,0	8,50
3	Ruider, Thomas SF Sasel 1947	1680	½ 11	1 19	1 30	½ 2	1 9	4	12,0	8,50
13	Tobianski, Karina SF Sasel 1947	1667	0 8	1 33	½ 7	½ 15	1 28	3	11,0	5,75

Dass Karina mit ihrem Abschneiden nicht zufrieden war, macht ihr Gesichtsausdruck sehr deutlich. Sicherlich hatte sie sich mehr Punkte ausgerechnet; die drei reichten aber, um sie zur **Deutschen Amateurmeisterin (D) der Frauen 2015/16** zu machen. Herzlichen Glückwunsch.

Thomas hatte am Ende aber tatsächlich Grund, sich zu ärgern. Obwohl er keine Partie verloren hatte, punktgleich mit dem Zweiten und späteren Dritten war, mit dem Dritten zudem nicht nur die identische Buchholz-Wertung, sondern auch die identische Sonneborn-Berger Wertung hatte, belegte er nur den vierten Platz. Wie das? Es gab keine Entscheidungspartie. Es wurde gewürfelt!!?? Das Schiedsrichter-Team rollte einen großen Schaumstoffwürfel durch den Saal. Platz 4.

In der Gruppe F waren die Schachfreunde Sasel ebenfalls mit zwei Spielern vertreten; Hannes Helbig und Frank Tobianski.



Auszug aus der **Rangliste Gruppe F** (39 Teilnehmer)

Rang	Teilnehmer Verein/Ort	TWZ	1	2	3	4	5	Punkte	Buchh	SoBerg
1	Helbig, Hannes SF Sasel 1947		1 39	½ 3	1 24	1 9	1 5	4½	13,0	11,00
2	Silini, Jalel Lübecker SV von 1873	1220	1 36	1 7	1 16	½ 5	1 11	4½	12,5	10,75
3	Hundrieser, Lukas SV Roter Turm Halle	1228	1 35	½ 1	1 8	1 18	½ 4	4	14,5	10,25
20	Tobianski, Frank SF Sasel 1947	1292	0 12	1 37	½ 7	½ 16	½ 22	2½	11,5	4,75

Wie man der Tabelle unschwer entnehmen kann, wurde Hannes mit der knapp besseren Buchholz-Wertung **Deutscher Meister der Amateure (F)**. Herzlichen Glückwunsch.



Hier ist Hannes noch bei der „Arbeit“. Und bei der gemeinsamen Ehrung aller Sieger kann Karina schon wieder lachen. Die Schachmeisterinnen haben sich übrigens so aufgestellt (von links) wie der Beamer links es anzeigt.



Die Saseler Teilnehmer – ohne Frank.

SASELER SCHACHJUGEND UNTERWEGS IN DER WILSTERMARSCH

Ein Bericht von Geert Witthöft

Eigentlich hätte ich zum 10. DWZ-Cup in Wilster einen Kleinbus benötigt; so groß war die Nachfrage. 5 Jugendliche wollten am 4.6.2016 an dem Turnier in der Wilstermarsch teilnehmen. Mein Auto war schnell voll. Enno, Hannes (frisch gebackener Ramada-Cup Sieger 2016 in der F-Gruppe), Michael und Rebecca waren morgens um 7.45 Uhr, wie verabredet, am Roten Hahn erschienen. Leon wurde auf anderen Wegen zum Turnier chauffiert. Mehr dazu unten. Das Wetter war eigentlich bombastisch, mit 35° C im Spielsaal aber nicht wirklich angenehm. So musste viel getrunken werden, was die Kids auch machten. Trotzdem war Hannes nach der zweiten Runde so übel, dass er die letzte Runde nicht mehr spielen konnte. Schade eigentlich.

Der DWZ-Cup wurde in 4er Gruppen gespielt. Der Modus waren 30 Züge in 60 Minuten + 30 Minuten für den Rest der Partie. Leon spielte sehr gut, erreichte zwei Remis (gegen 1714 + 1971 DWZ) sowie einen Sieg (gegen 1697 DWZ) und konnte seine DWZ um 21 Punkte steigern. Glückwunsch.

Nun zu Hannes. Wie schon oben kurz erwähnt, hat ihm die Hitze am meistens zu schaffen gemacht. Er verlor gegen DWZ 1621 und gewann gegen den Lokalmatador Hannes Trapp, DWZ 1525. Seine neue DWZ liegt nun bei 1500. Unsere Jüngsten sorgten für besonderes Aufsehen. Enno ist schon „ein alter Hase“, was Turniere angeht, hat schon einige starke Turniere gespielt. Er besiegte in seiner Gruppe alle drei Mitspieler (DWZ 1191, 1262 und 1315), wurde somit Gruppensieger und konnte den verdienten Geldpreise einheimen.

Für Rebecca und Michael waren es die ersten Turniere. Rebecca belegte wie Enno den ersten Platz. Obwohl sie in jeder Partie anfangs schlechter stand, besiegte sie ihre Gegner/in mit DWZ 878, 872 und 1030. Ihre erste DWZ-Zahl lässt aber noch auf sich warten. Gleiches gilt für Michael, der ebenfalls ein tolles Turnier spielte. Nach anfänglicher Nervosität (er verlor auch die erste Partie gegen DWZ 988) steigerte er sich kontinuierlich. Seine nächsten beiden Gegner (DWZ 989 und 930) hatten nicht den Hauch einer Chance. So langte es zwar nicht zum Gruppensieg, ist aber trotzdem ein tolles Ergebnis.

Auch er ist, wie Rebecca, gespannt auf seine erste DWZ. Dazu brauchen sie noch einige Partien gegen Gegner mit DWZ. Somit erreichten unsere 5 Kids 11 von 15 möglichen Punkten. Eine starke Mannschaftsleistung. Bedanken möchte ich mich besonders bei den Veranstaltern der SF Wilstermarsch, die wieder ein klasse Turnier auf die Beine gestellt haben. Wir kommen ganz bestimmt zum nächsten DWZ-Cup Ende des Jahres wieder. Aber vorher haben wir schon den Termin 10.9.2016 („Schach am Markt-Turnier“ in Sasel) fest eingeplant.

Ein weiterer Dank gebührt Shelly Schöneshofer, der Mutter von Leons Freund Adrian, die Leon zum Turnier gefahren hat. Ohne sie hätte Leon nicht mitspielen können. Danke dafür.

KANDIDATENTURNIER, MOSKAU 2016

Sieger des Kandidatenturniers in Moskau wurde Sergei Karjakin und ist somit im November Herausforderer von Magnus Carlsen. Er gewann das doppelrundige Turnier mit 8,5 Punkten vor Fabiano Caruana und Viswanathan Anand, die je 7,5 Punkte erreichten, gefolgt von vier Spielern mit 7 Punkten (Peter Swidler, Lewon Aronian, Anish Giri und Hikaru Nakamura). Mit nur 4,5 Punkten wurde Wesselin Topalov Letzter. Von den insgesamt 56 Partien endeten 40 Remis, 13 Partien wurden mit Weiß und 3 mit Schwarz gewonnen. Dabei gelang Giri als einzigem das Kunststück, keine Partie zu verlieren. Er gewann aber auch keine, spielte also alle Partien Remis!

Mit Karjakin tritt ein Spieler gegen Carlsen an, den Kasparow schon mehrmals als künftigen Favoriten für den Weltmeisterthron genannt hatte.

Am 12. Januar 1990 in Simferopol geboren, spielte Karjakin bis 2009 für die Ukraine, tritt aber seitdem für Russland an. Als Bewohner der Krim habe er sich schon immer als Russe gefühlt, sagte er einmal.

Mit fünf Jahren erlernte er das Schachspiel (wie Carlsen), als Elfjähriger wurde er Internationaler Meister. Seinen Großmeistertitel erreichte er am 12. August 2002 im Alter von zwölf Jahren, sieben Monaten und null Tagen. Er hält damit den Rekord als jüngster Schach-Großmeister aller Zeiten (Carlsen belegt hier lediglich den zweiten Platz: Den GM-Titel errang er „erst“ im Alter von 13 Jahren, vier Monaten und 27 Tagen⁶).



An seinem Outfit aber muss er noch arbeiten.

⁶ **Aber:** Erstmals im Januar 2010 erreichte Carlsen als bislang jüngster Spieler die Spitzenposition der FIDE-Weltrangliste und hat diese durchgehend seit Juli 2011 bis heute inne. Seine Elo-Zahl vom Mai 2014 ist mit 2882 die höchste in der Geschichte; sie übersteigt damit sogar den bisherigen Rekord von Garri Kasparow im Juli 1999 (ELO 2851).

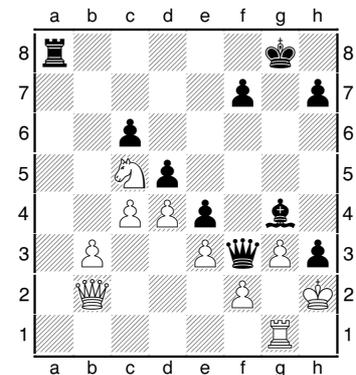
Insgesamt haben Carlsen und Karjakin bisher 45 mal gegeneinander gespielt (wenn man die bei chessgames.com gelisteten Partien zugrunde legt). Davon waren 24 Partien Blitz-, Schnellschach- oder Blindpartien. Von den anderen 21 hat Karjakin mit Weiß keine gewonnen, zwei verloren und zehn Remis gespielt, mit Schwarz dagegen zwei gewonnen, nur eine verloren und sechs Remis gespielt.

Das wird also ein höchst spannendes Match im November. Ein WM-Turnier hat Karjakin schon gewonnen: im Juli 2012 in Astana die erstmals ausgetragene Weltmeisterschaft im Schnellschach. Er kam auf 11,5 Punkte aus 15 Partien und verwies damit Magnus Carlsen (10,5) auf den zweiten Platz⁷.

Auch 2015 spielten sie gegeneinander, im Rahmen der Blitz-WM, und Karjakin gewann (nicht ohne Schwierigkeiten) mit Schwarz. Die Partie schauen wir uns mal an:

Magnus Carlsen - Sergei Karjakin

1.d4 Sf6 2.Lf4 d5 3.e3 e6 4.Sf3 c5 5.c3 Sc6 6.Sbd2 Ld6 7.Lg3 0-0 8.Lb5 a6 9.Lxc6 bxc6 10.Se5 Dc7 11.Sd3 c4 12.Lxd6 Dxd6 13.Sc5 e5 14.b3 cxb3 15.axb3 Te8 16.0-0 Sg4 17.g3 Dh6 18.h4 Ta7 19.Kg2 Tae7 [19...exd4!? 20.cxd4 Txe3 21.Te1 Df6 22.Sf3 Txe1 - 0.43] 20.Sf3 e4 21.Sh2 Sxh2 22.Kxh2 g5 23.Th1 [23.h5!?!] 23...gxh4 24.Kg1 h3 25.Sxa6 Ta7 26.Sc5 Txa1 27.Dxa1 Lg4 28.Kh2 Df6 29.Db2?? -12.85 BE [29.Kg1-+ Df3 30.Df1 Ta8 31.Sa4 Kg7 32.Th2-+ - 2.78] 29...Df3 30.Tg1 Ta8 31.c4 **Diagramm [31.Sa4 Td8 32.c4 Tb8-+ 33.Sc5 dxc4 34.Dc2-+ -12.67] 31...Kg7 [31...Ta1! gewinnt sofort: 32.De2 (32.Dxa1 Dxf2+ 33.Kh1 Lf3+ 34.Tg2 Dxc2#; 32.Txa1 Dg2#) 32...Dxe2 33.Sd3 exd3 34.Tg2 hxg2 35.Kxg2 Df3+ 36.Kh2 Dxf2#] 32.cxd5 cxd5**



Stellung nach 31.c4

[Wieder übersieht Karjakin 32...Ta1!, und vergibt dieselben Möglichkeiten wie zuvor – und später noch einige Male.] **33.b4 Tb8** [Zum dritten Mal übersieht Karjakin 33...Ta1!] **34.Sa6 Tb6 35.Sc7 Txb4!!** wirkt ähnlich wie das zuvor übersehene Ta1! **36.Da2** [36.Dxb4?? Dxf2+ 37.Kh1 Lf3+ 38.Tg2 Dxc2#] **36...Ta4! 37.Db2 Ta5** [37...Ta1! Auf dem Niveau überrascht solches Chancen-Auslassen auch in einer Blitzpartie.] **38.Se8+ Kg6 39.Sc7** [39.Db6+ Kg5 40.Df6+ Der Turm war tabu! (40.Dxa5?? Dxf2+ 41.Kh1 Lf3+ 42.Tg2 Dxc2#) 40...Dxf6 41.Sxf6 Kxf6 42.Tb1-+] **39...h5 40.Dc2 Kh7 41.Db2 Df6** [41...Ta1!] **42.Tc1 Df3 43.Tg1 Df5** Die sechste Chance zu Ta1! vergeben. **44.Tc1 Ta7 45.Se8 Df3 46.Tg1 Ta6 47.Dc2 Te6** [47...Te6 48.Sc7 Tc6 49.Se6 Txc2 50.Sg5+ Kg6 51.Sxf3 Txf2+ 52.Tg2 Txc2+ 53.Kh1 Lxf3 54.g4 Tb2+ 55.Kg1 h2+ 56.Kf1 h1T#] **0-1**

VIKTOR KORTSCHNOI, 1931 - 2016

Viktor Kortschnoi, wegen seines kompromisslosen Schachstils, aber auch seiner stets schroffen weil wahrhaftigen (?) Äußerungen über Großmeisterkollegen, Viktor der Schreckliche genannt, war der stärkste Schachspieler, der niemals Weltmeister wurde.

Noch im Alter von deutlich über siebzig Jahren gehörte er, gemessen an seiner ELO-Zahl, zu den hundert besten Schachspielern der Welt. So wurde er u.a. Senioren-Weltmeister 2006 mit 9/11 Punkten.⁸



⁷ Auch das anschließende Blitzturnier konnte Carlsen nicht gewinnen. Die 16 Teilnehmer spielten ein doppelrundiges Turnier, so dass insgesamt 30 Runden zu absolvieren waren. Die Bedenkzeit betrug drei Minuten plus 2 Sekunden pro Zug. Es gewann Alexander Grischtschuk mit 20 Punkten vor Magnus Carlsen (19,5 Pkte) und Sergei Karjakin (18,5 Pkte). Immerhin lag Carlsen diesmal also vor Karjakin.

Selbst ein Schlaganfall 2012, der ihn seitdem an einen Rollstuhl fesselte, hielt ihn nicht vom Schachspiel ab. Bei chessgames.com sind von ihm 4.422 Partien gelistet: 1.815 gewonnene (davon 1.065 mit Weiß), 766 verlorene (davon 318 mit Weiß), 1.839 Remis (davon 837 mit Weiß). Die letzten vier (4.419-4.422) sind



Schnellpartien gegen GM Wolfgang Uhlmann – Jahrgang 1935 (li.). Das Ergebnis lautete 2-2 und es gab **kein** Remis!

Seine beiden letzten öffentlich ausgetragenen Partien aber spielte Kortschnoi am 11. und 12. November 2015 gegen Mark Taimanov, Jg. 1926, im Rahmen der Sonderausstellung „Viktor Kortschnoi - Ein Leben für das Schach“ im Schachmuseum in Kriens in der Schweiz (re.). Der Titel der Ausstellung folgt dem Titel seiner Autobiografie: „Schach ist mein Leben“.

Viktor Kortschnoi ist am 6. Juni gestorben. Er wurde 85 Jahre alt.

SCHACH UND POLITIKER

Darauf, dass Schach als Imageverstärker gerade von Politikern genutzt wird – Motto: Der hat *kein* Brett vorm Kopf. – ist an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen worden. Und auch darauf, dass bei genauem Hinsehen das Gegenteil erreicht wird. Anlässlich des Titelfotos von *JugendSchach* (11/2007) – Wolfgang Schäuble, als er noch Innenminister war, führte die weißen Steine auf einem falsch aufgestellten Brett (weißes Feld unten links) – zog ich das folgende Fazit (*Schachfreund* 2, S.25): „Politiker wissen nicht alles – obwohl sie es uns gerne glauben machen wollen – sie haben häufig nicht mal eine Ahnung (worum es geht) – müssen aber so tun. Und wir sind aufgefordert, noch kritischer zu sein.“ Nun ja, zwei Jahre später wurde er dann Finanzminister.

Seriosität mittels Schach wollte auch Roland Koch vermitteln (vortäuschen?). Der Bildtitel *Roland Koch spielt Schach. Wohl zum ersten Mal.* ist richtig gewählt, stehen doch Dame und König nicht auf dem regelgerechten Platz (weiße Dame, weißes Feld, schwarze Dame schwarzes Feld – *regina regit colorem* kennen nicht nur die mit großem Latinum).

Aber dann war sein Schachzug, in die Wirtschaft zu wechseln (ein Rösselsprung?), ebenso eigenwillig: Schon nach 13 Monaten als Ministerpräsident von Hessen gab Koch im Mai 2010 bekannt, dass er im August 2010 von diesem Amt zurücktreten werde.

Gleichzeitig legte er dann sein Landtagsmandat nieder und gab alle parteipolitischen Funktionen auf. Kaum weitere sieben Monate später, März 2011, wurde er dann Vorstandsmitglied und im August 2011 Vorstandsvorsitzender des Baukonzerns Bilfinger Berger. Ein Zusammenhang zwischen dem Ausbau der neuen



⁸ Wer in aller Kürze noch einmal das Wichtigste über Kortschnoi lesen möchte, sollte das nicht bei *wikipedia* tun, sondern im *Schachfreund* 5, S.24-26.

Landebahn Nordwest des Frankfurter Flughafens (Anteilseigner das Land Hessen), der Auftragsvergabe an Bilfinger Berger und Kochs neuem Jahreseinkommen von ca 1,5 Millionen Euro (2012) sah damals nur Transparency International. Honi soit qui mal y pense. Roland Koch wurde beim Parteitag der hessischen CDU am 12. Juni 2010 mit 96 % der Stimmen zum Ehrenvorsitzenden der CDU Hessen gewählt!?

Wollte man Parteipolitik betreiben, könnte man die (schachlichen) Fehlgriffe auf Funktionsträger der CDU zurückführen. Von Peer Steinbrück oder Helmut Schmidt (beide SPD) ist Ähnliches nicht bekannt.

Und von Hans Koschnik gibt es sogar eine Partie, die belegt, dass er zumindest in jungen Jahren ernsthaft Schach spielte.

Er war von 1967 bis 1985 Bremer Bürgermeister und von 1987 bis 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages. Darüber hinaus war er von 1975 bis 1979 Stellvertreter von Willy Brandt als SPD-Parteivorsitzender. In der Zeit trieb Koschnik die Ostpolitik voran und unterschrieb am 12. April 1976



in Danzig die erste westdeutsch-polnische Städtepartnerschaft.

Europaweit bekannt wurde er als EU-Administrator für Mostar in Bosnien-Herzegowina (Juli 1994 bis April 1996), verantwortlich für



den Wiederaufbau der Verwaltung und Infrastruktur der kriegszerstörten Stadt. Wir Älteren erinnern uns noch an die Bilder der Brücke von Mostar, dem Symbol für ‚Wiederaufbau‘. Am 9. November 1993 hatten Granaten der kroatischen Artillerie die Brücke zum Einsturz gebracht.

Die Partie, die das schachliche Können Hans Koschniks beweist und damit berechtigt, hier im *Schachfreund* gezeigt zu werden, spielte er gegen Egon Ditt (1931-2005), Bremer wie er, und Senatsrat in Bremen, aber im Schach eindeutig erfolgreicher: Viele Jahre Bundesligaspieler für den Delmenhorster Schachklub, FIDE-Meister, Präsident des Deutschen Schachbundes und von 1990 bis 1994 auch Vizepräsident der FIDE. Dennoch unterlag er, weil er auch nicht fehlerfrei spielte:

Egon Ditt – Hans Koschnick Bremen (Jugendmeisterschaft), 1949

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 c5 4.exd5 Dxd5 5.Sgf3 cxd4 6.Lc4 Dd8 7.0–0 Sc6 8.Sb3 Sf6

9.Sfxd4 Sxd4 10.Sxd4 Le7 11.Lf4 a6 12.c3 0–0 13.Df3 Db6

14.b3 Ld7 15.Tfe1 Lc6 16.Dh3 Tfe8 17.Te2 Le4 18.Tae1

Lg6? 19.Sxe6!+– Lc5 20.b4 [20.Sxc5 Txe2 21.Lxe2 Dxc5+–]

20...Lxf2+?! [20...Ld6!? 21.Td1 Lxf4 22.Sxf4 Txe2 23.Lxe2 Te8±]

21.Txf2+– fxe6 22.Lxe6+?? [22.Txe6 Txe6 23.Le3+–] **22...Kh8**

23.De3 Dc6 24.Dh3?? Se4–+ 25.Ld7 [25.Txe4? Dxe4 26.Lb3 Db1+

27.Tf1 Te1–+] **25...Sxf2 26.Kxf2 Db6+** [26...Df6 27.Lxe8 Dxf4+

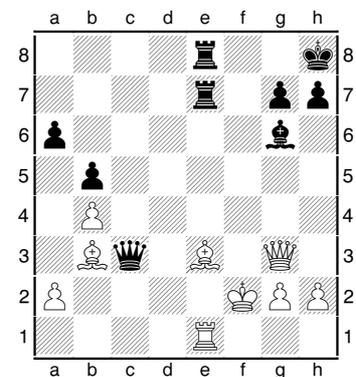
28.Df3 Dxf3+ 29.gxf3 Txe8–+] **27.Le3 Df6+ 28.Kg1?? Dxc3–+**

29.Dg3 Te7 30.La4 b5 31.Lb3 Tae8 32.Kf2 Diagramm

32...Txe3! 33.Txe3 Dd2+ [33...Dd2+ 34.Kg1 Txe3 35.Lc4 bxc4

36.Db8+ Te8 37.Dxe8+ Lxe8 38.Kf1 c3 39.h3 c2 40.Kg1 c1D+ 41.Kh2 Dd6+

42.g3 Ddd2#] **0–1**



Stellung nach 32.Kf2

Hans Koschnik starb am 21. April im Alter von 87 Jahren.

SCHACH AN SICH

Zur eben gemachten Darstellung von Schach in der Politik fiel mir ein Artikel von Christopher Thomas in der *Times* vom 8. Oktober 1996 ein. Titel: *Divine rulers free canaries and ban chess*. Damals ging es noch nicht um die Irregeleiteten des Daesh, sondern um die Regelungswut irregeleiteten Taliban in Afghanistan. (Aber wo ist da der Unterschied bedenkt man, dass die Taliban die Buddhastatuen von Bamiyan zerstört haben, ebenso wie die „Kämpfer“ des Daesh die Tempel von Palmyra; von wegen Weltkulturerbe – scheißegal.) Die Times-Überschrift bezieht sich zum einen darauf, dass niemand mehr Vögel in Käfigen halten darf. Die waren ab dem Zeitpunkt „befreit“, aber da sie nicht gelernt hatten, sich ihr Futter selbst zu beschaffen, zum Tode verurteilt. Nun mag man das Halten von Singvögel in Käfigen (von Tieren in Käfigen ganz allgemein) nicht gerade für ein Zeichen von Tierliebe halten, aber vor dem Hintergrund anderer die persönlichen Freiheitsrechte einschränkender Regelungen muss man vermuten, dass, wie der Artikel einen Afghanen zitiert, „Canaries are banned because they sing“; wie so Vieles, was Menschen Freude macht – wie z.B. das Schachspiel (auch wenn mancher mehr Partien verliert als er gewinnt). Ausdruck vermeintlich religiös begründeten Fanatismus’!?

Dass manche auch heute, fast 20 Jahre später (und 20 Jahren des *Nachdenkens*???), nicht dazu gelernt haben, zeigt der folgende Artikel vom Januar diesen Jahres:

Spiegel-Online: Fatwa: Saudi-Arabiens Großmufti verbietet Schach

Schachmatt in Saudi-Arabien: Der Großmufti des Landes hat das Spiel für unislamisch erklärt. Der Gelehrte fürchtet, dass die Muslime ihre Gebete vergessen könnten.

Seit rund 1400 Jahren spielen Muslime Schach. In Persien wurde das Spiel erfunden, die arabischen Eroberer lernten es dort kennen und brachten Schach später nach Europa.

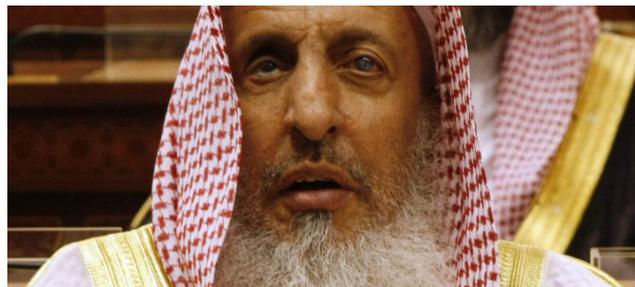
Doch nun fällt dem obersten islamischen Gelehrten Saudi-Arabiens, Großmufti Scheich Abdulaziz Al al-Sheikh, auf, dass Schach mit dem Islam unvereinbar sei. „Das Schachspiel ist verboten“, sagte der Geistliche in einer Fernsehsendung, in der er Zuschauerfragen beantwortet. (Ein Video der Sendung wurde bereits im Dezember (19.12.2015) bei YouTube veröffentlicht.)

Große Bekanntheit hat der Auftritt des Großmuftis aber jetzt erst erlangt, weil am Freitag ausgerechnet in Mekka ein Schachturnier beginnen soll. Mekka ist der Geburtsort des Propheten Mohammed und die heiligste Stadt im Islam.

Al al-Sheikh begründete seine Fatwa, ein islamisches Rechtsgutachten, damit, dass Schach süchtig machen könnte. Die Spieler könnten ihre Gebete vergessen. „Es ist eine Verschwendung von Zeit und Geld und verursacht Rivalität und Feindschaft“, dozierte der Großmufti. Es mache reiche Leute arm und arme Leute reich.

Die Ablehnung des Schachspiels ist offenbar eine der wenigen Fragen, in denen der sunnitische Geistliche Al al-Sheikh die gleiche Meinung vertritt wie der einflussreiche schiitische Großajatollah Ali al-Sistani. Er hatte Schach ebenso für „haram“, also nach islamischen Grundsätzen für verboten erklärt, weil er für Wetten eingesetzt werden könnte – und das ist im Islam nicht erlaubt.

Die Organisatoren wollen das Schachturnier in Mekka trotz der Fatwa durchführen. Musa BinThaily, Führungsmitglied des Saudi-arabischen Schachkomitees twitterte demonstrativ Bilder von Schachspielern im Königreich.



Hätte der Mufti Recht (Schach mache reiche Leute arm und arme Leute reich) und würden wir ein Wehret-den-Anfängen hinzudenken, ist dieser saudische Schachverein von Armut bedroht – und die *Schachfreunde Sasel* von Reichtum (bedroht?).

Man vergleiche:



Vorschlag: laden wir doch einmal eine saudische Schachgruppe zu unserem nächsten *Schach am Markt* Turnier ein. Vielleicht erhalten wir dann eine Gegeneinladung!?

Und noch weiter gedacht: Schach könnte ein Mittel zur Integration von Flüchtlingen sein – so wie jeder mögliche Kontakt zum besseren Verstehen Anderer, bisher Fremder, beiträgt.

Soll niemand auf die Idee kommen (und in Hamburg schon gar nicht), beim Besuch eines saudischen Würdenträgers, ein Schachturnier abzusagen, nur um wohlgefällig zu sein so wie Ministerpräsident Renzi, der – auch wenn er es später leugnete und einen Museumsmitarbeiter als übereifrigen Mitarbeiter vorschob – Sichtblenden vor den Statuen in den Kapitolinischen



Museen aufgestellt hatte, damit diese beim Staatsbesuch des iranischen Präsidenten Rohani in Rom mit ihrer Nacktheit nicht dessen religiöse Gefühle verletzen sollten.

Es wirkt fast wie ein Treppenwitz der Geschichte, dass ebenjene Darstellung der Liebesgöttin aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert dem Typus der „Venus pudica“ angehört, der züchtigen, schamhaften Venus, die mit ihren Händen ihre Blöße schützt. Für Scham besteht daher angesichts der antiken Bildkonvention der idealen Nacktheit, die als geistiges Prinzip das Gegenteil eines Pin-ups ist, nicht der geringste Grund.

Sichtbarkeit ist einer der wunden Punkte ist, wenn es um das Aufeinandertreffen von westlicher und arabischer Welt geht: die Bildwürdigkeit des Menschen, des nackten zumal, die Sichtbarkeit der Frau im öffentlichen Raum, die Darstellbarkeit Mohammeds usw.

Und da haben wir wieder eine schachliche Verbindung zwischen Okzident und Orient: Die abstrakten Formen der Schachfiguren beruhen auf eben diesem Darstellungsverbot. Würden wir uns nicht auf diese Tradition berufen, würden wir noch heute mit Figuren spielen, die ähnlich konkret figürlich sind wie die von der Insel Lewis (vgl. *Schachfreund* 25).



MEISTER DES SCHACH – PHILIPP STAMMA

Wer könnte ein besserer Beleg für die Tatsache sein, dass Schach seit Jahrhunderten nicht aus dem arabischen Raum, dem Orient, wegzudenken ist, als Philipp Stamma, Meister des Schachspiels aus Syrien, geboren um 1705 (ihn anlässlich seines 300. Geburtstages zu würdigen, haben wir somit „knapp“ verpasst), und Verfasser eines der bekanntesten älteren Schachbücher, des *Essai sur le jeu des échecs* – dort, auf der Titelseite gibt er selbst Aleppo als Geburtsort an: *Natif d'Alep en Syrie*.

Über sein Leben dort ist kaum etwas bekannt; aber wie so viele in den letzten Jahren aus Syrien/Aleppo geflüchtet sind, verließ auch er Syrien und ging nach Europa, er aber um dort als Schachspieler und seit 1739 in England in den Diensten von Georg II. als Übersetzer für orientalische Sprachen zu arbeiten.

1737 erschien die französische Erstausgabe seines Schachbuches. Sie enthält hundert Schachkompositionen, in denen der weiße König meist von einem einzügigen Matt bedroht ist und Weiß unter Opfern und Schachgeboten Schwarz trotz eines vermeintlich nicht aufholbaren Nachteils schließlich doch matt setzt. Ziel ist es wohl, Spielern die Gewissheit zu vermitteln, dass man sich auch aus schwierigen Situationen mittels geeigneter Taktiken befreien kann. Hier die Aufgaben I bis VIII und X der hundert (die Lösungen auf S.25):

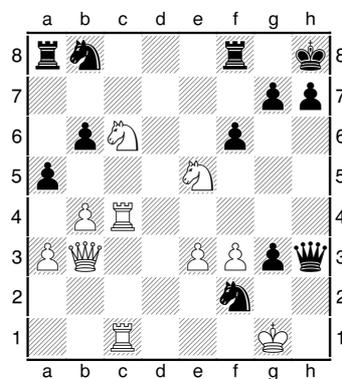


Diagramm 1 (Weiß zieht)

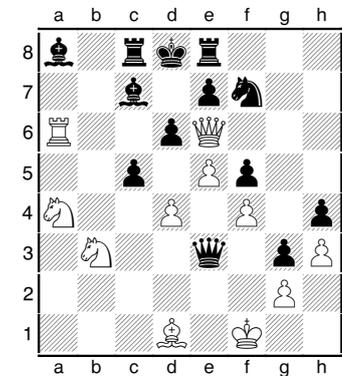


Diagramm 2 (Weiß zieht)

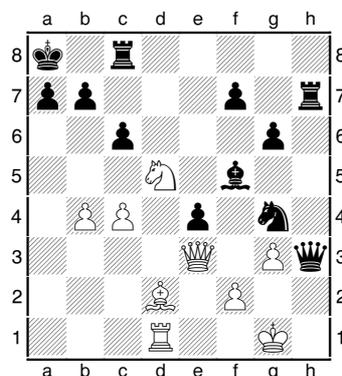


Diagramm 3 (Weiß zieht)

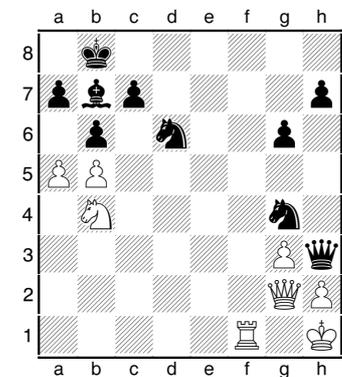


Diagramm 4 (Weiß zieht)

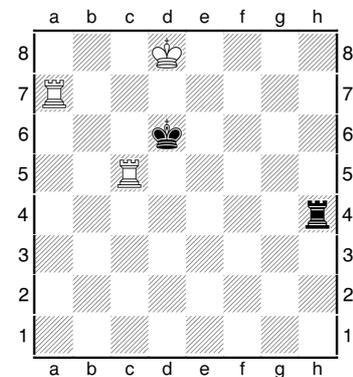


Diagramm 5 (Weiß zieht)

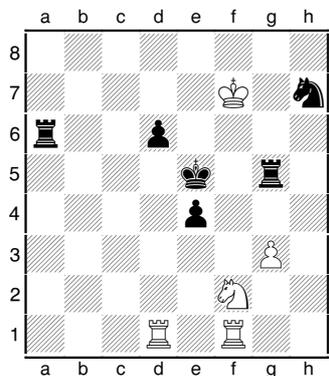


Diagramm 6 (Weiß zieht)

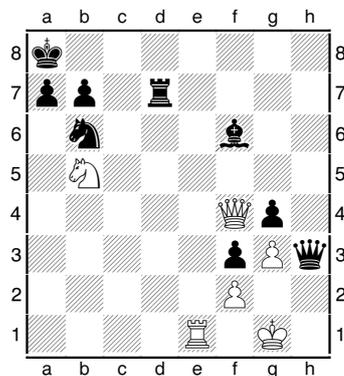


Diagramm 7 (Weiß zieht)

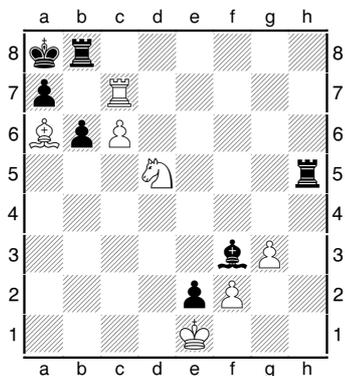


Diagramm 8 (Weiß zieht)

Natürlich fehlt den Aufgaben die Spielnähe und sind daher weniger praxisrelevant denn Spaß vermittelnd.

1745 folgte in London eine englische Ausgabe, *The Noble Game of Chess*, die zusätzlich 74 Spielanfänge enthielt. Unter den Eröffnungen hob Stamma die Bedeutung des Damengambits hervor. In seinem Lehrbuch *Das schachspiel, oder, sammlung interessanter spiele desselben mit anmerkungen von ihm selber und dem herausgeber, ein handbuch und rathgeber für schachspieler*⁹ bezeichnete Philidor die Beispielpartien für das Damengambit unter der Überschrift *Gambit der Königin oder das Gambit von Aleppo* nach Stamma's Heimatstadt!

Hinsichtlich der Schachliteratur kommt Stamma aber auch aus einem anderen Grund Bedeutung zu. Er war der erste Autor, der die algebraische Notation mit Buchstaben und Zahlen verwendete!!

Im Jahr 1856 erschien auch eine deutsche Ausgabe der *Hundert Endspiele*. Das Vorwort der Straßburger Auflage von 1764 erfreut nicht nur aufgrund seiner altertümlichen Sprache:

“Ob man wohl mit keinem zuverlässigen Grunde darthun kann, in welcher Provinz des Morgenlandes das Schach-Spiel ist erfunden worden; so ist doch zum wenigsten sehr wahrscheinlich, dass es in dem glückseligen Arabien zu seiner Vollkommenheit ist gebracht worden. Denn erstlich ist das Wort Schach schon an sich selbst ein arabisches Wort, wie auch alle die Namen der meisten Steine, mit welchen man spielt. Zweytens, haben es die Einwohner Syriens zu ihrem Lieblingsspiel erwählet, besonders aber die in Aleppo, meiner Vaterstadt. Un eben all dort ist es, wo man so viele geschickte Schachspieler antrifft, ja ich glaube, dass es deren in Europa wenige gebe, welche mit den morgenländischen in Vergleichung könnten gestellet werden. Eine andere Ursache dessen ist, dass in unserem Lande die Spieler sich rathen lassen, und ein



Ludwig Deutsch(1896): Schachspieler in Aleppo?

⁹ Auch an diesem Titel erkennt man, dass Titelseiten damals ganz anders aussahen als heutzutage. Der Vollständigkeit zuliebe der vollständige Titel von Stamma's Werk: *Essai sur le jeu des echecs, où l'on donne quelques Regles pour le bien jouer, & remporter l'avantage par des Coups fins & subtils, que l'on peut appeller les Secrets de ce Jeu*, Auf Deutsch soviel wie: *Traktat über das Schachspiel, wo man einige Regeln für gutes spielen & vorteil gewinnen durch scharfsinnige & subtile Züge gibt, was man als die Geheimnisse dieses Spieles bezeichnen kann*. Eigentlich gar nicht dumm auf Bilder zu verzichten und stattdessen eine Inhaltsangabe – als Werbung? – auf den Buchumschlag zu drucken.

jeder gemeinlich sich zum Spiel einen Beystand erwählet; dahingegen in England, Italien, Frankreich und anderen Ländern, so ich gesehen habe, ein jeder nach seinem Gutdünken spielt, und nicht leiden will, dass man ihm in sein Spiel rede. Indessen scheint mir, dass zwischen diesen beyden Gebräuchen eben ein so grosser Unterschied, als zwischen zwey Reisenden seh, davon der eine einen Begleiter, der andere aber keinen hat. Aus diesen Ursachen, und durch die Ermunterungen verschiedner meiner Freunde, welche auch gute Schach-Spieler sind, bewogen, gebe ich diese hundert Spiele ans Licht, welche man als eben so viele Geheimnisse der Schachspielkunst ansehen kann”.

Um auch hier zu belegen, dass die „morgenländischen“ Weisheiten und die europäisch-abendländischen gar nicht so weit auseinander liegen, sei an dieser Stelle einmal aus der Bibel, aus den Sprüchen Salomos, zitiert: *Die Pläne werden zunichte, wo man nicht miteinander berät; wo aber viele Ratgeber sind, gelingen sie.* (Sprüche 15, 22) und: *Wer Zucht verwirft, der macht sich selbst zunichte; wer sich aber etwas sagen lässt, der wird klug.* (Sprüche 15, 32)¹⁰

Stamma galt als der stärkste Spieler der Welt bis zu dem Augenblick, als er 1747 ein Match über 10 Partien gegen Philidor spielte. Letzterer gewann mit 8-2 (+8 -1 =1), wobei Stamma immer anziehen durfte und falls eine Partie Remis ausging, wurde sie als Sieg für Stamma gewertet. Leider sind keine Partieaufzeichnungen überliefert – falls es überhaupt welche gab. Philipp Stamma starb Juni oder Juli 1755 in London.

LÖSUNGEN

Diagramm 1: **1.Th4 Dxb4** [Das Schlagen des Turmes ist natürlich nicht notwendig, da Schwarz aber sowieso verliert hilft er das schöne Matt zu ermöglichen; statt 1...fxe5 2.Txb3 Sxb3+ 3.Kg2 Sxc6+–]

2.Dg8+ Kxg8 [2...Txb8 3.Sf7#] **3.Se7+ Kh8 4.Sf7+ Txf7 5.Tc8+ Tf8 6.Txf8# 1–0**

Diagramm 2: **1.Dd7+!! Kxd7 2.Saxc5+! dxc5 3.Sxc5+ Kd8 4.Se6+ Kd7 5.La4+ Lc6 6.Lxc6+ Kxe6 7.d5# 1–0**

Diagramm 3: **1.Dxa7+ Kxa7 2.Ta1+ Kb8 3.Lf4+ Tc7 4.Lxc7+ Kc8 5.Ta8+ Kd7 6.Td8+ Ke6 7.Te8+ Kd7 8.Te7+ Kc8 9.Sb6# 1–0**

Diagramm 4: **1.Tf8+ Sc8** [1...Lc8 2.Sa6#] **2.Dxb7+ Kxb7 3.a6+ Kb8 4.Sc6+ Ka8 5.Txc8# 1–0**

Diagramm 5: **1.Th5 Txb5 2.Ta6+ Ke5 3.Ta5+ Kf4 4.Txb5 1–0**

Diagramm 6: **1.Sg4+ Txb4 2.Tf5+ Kxf5 3.Td5# 1–0**

Diagramm 7: **1.Te8+ Ld8** [1...Td8, wie die Hauptvariante – nur ein Zug schneller: 2.Sc7+ Kb8 3.Sa6+ Ka8 4.Db8+ (4.Txd8+ Lxd8 5.Db8#) 4...Txb8 5.Txb8# (5.Sc7#)] **2.Txd8+ Txd8 3.Sc7+ Kb8 4.Sa6+ Ka8 5.Db8+ Txb8 6.Sc7# 1–0**

Diagramm 8: **1.Lb7+ Txb7 2.Tc8+ Tb8 3.Sc7# 1–0**

¹⁰ Über das Thema Beratungspartien (auch gerne mit Computer?) wäre an anderer Stelle nachzudenken. Ebenso über das Kibitzen.

SCHACH UND KUNST

Alfonso X., genannt *El Sabio* (*der Weise*, 1221 – 1284), war König von Kastilien und León. Er versammelte in Toledo zu einer Zeit als die Südhälfte der Iberischen Halbinsel immer noch von den Mauren beherrscht war, Juden, Moslems und Christen, um arabische und jüdische Werke zu übersetzen und damit arabisches und jüdisches Wissen dem christlichen Europa zugänglich zu machen. Eine wahrlich *weise* Entscheidung!

Das *Libro de los Juegos*, (“Buch der Spiele”), oder *Libro de ajedrez, dados y tablas*, (“Das Buch über Schach, Würfel- und Brettspiele”) wurde von ihm in Auftrag gegeben und dessen Entstehung von ihm überwacht. Es besteht aus 98 Seiten mit 150 erstaunlichen Miniaturen, Farbillustrationen. Das Kapitel Schach nimmt die ersten 64 (!) Seiten ein, und enthält 103 Schachprobleme, genauer gesagt Mansuben. Die beiden Seiten unten vermitteln einen ungefähren Eindruck von der Schönheit des Buches. Das einzige Original (42x30 cm) befindet sich in der Bücherei des Klosters *San Lorenzo del Escorial* in der Nähe von Madrid.



Zu großen Teilen bezieht sich das *Libro de los juegos* auf arabische Vorlagen. Viele der Mansuben stammen von arabischen Schachautoren des 9. und 10. Jahrhunderts, von denen as-Suli, dessen Matt der Dilaram (Problem 54, zuerst 946 erschienen) schon im *Schachfreund* 3, S.16) behandelt wurde, wohl der bekannteste ist.

Die Gegenüberstellung von Schach und Würfelspielen entstammt Arabischer Tradition und weist auf das antithetische Verhältnis von Geschick (Schach) und Zufall (Würfel). Im *Libro de juegos* wird dieser Widerspruch durch die dritte Spieleform der *dadas* (Brettspiele mit Würfel) aufgehoben (These, Antithese, Synthese). So lernen wir in einer Art Einleitung eine

weitere Legende über den Ursprung von Schach¹¹, ja der Spiele überhaupt: Ein König in Indien fragte seine Gelehrten was sie für das Wichtigste hielten. Einer sagte, dass es der Verstand sei; ein anderer meinte, dass der Zufall mehr wert sei als der Verstand, denn wenn es der Zufall wolle, dass man verliert, könne das kein noch so großer Verstand verhindern. Der dritte aber meinte, dass der den größten Nutzen im Leben habe, der beides zu nutzen wisse.

Der König forderte diese auf, ihre Meinung zu beweisen. Nach einiger Zeit kamen sie zurück und der erste legte ein Schachspiel vor: wer den meisten Verstand besitzt, besiegt seinen Gegner. Der zweite Gelehrte brachte Würfel, die belegten, dass der Mensch gegen den Zufall nichts ausrichten könne. Der dritte aber brachte ein Tricktrack¹²-Brett mit seinen Spielsteinen und Würfeln, um zu belegen, dass auch wenn die Augenzahlen ungünstig sind, man die Spielsteine durch Klugheit so setzen könne, dass der Schaden, der durch die Würfel möglicherweise entstehe, so niedrig wie möglich gehalten wird. Als ein weiteres Beispiel für das Zusammenwirken von Verstand und Zufall kann das Würfelschach betrachtet werden, das ich als erste Schachvariante schon im *Schachfreund* 3 vorgestellt habe.

Die Darstellung der Spielszenen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Schachbretter in Draufsicht, quasi als Diagramme, gezeigt werden, wodurch die Aufgabenstellungen, so wie sie im Text beschrieben werden, leichter nachvollziehbar sind.

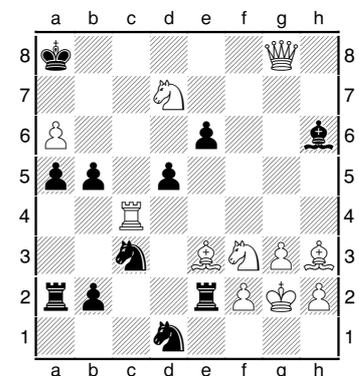
Die große Beliebtheit von Mansuben im Mittelalter mag daran gelegen haben, dass durch die Zugweisen z.B. der Dame (Wesir, Berater oder Fahnenträgers) und des Läufers (Elefant) das Spiel doch sehr langatmig war und hier die Möglichkeit bestand, sich auf das „Wesentliche“ zu konzentrieren;

Die arabischen Problemkomponisten legten dabei stets großen Wert auf die Ästhetik der Spielführung. Und da die Stellungen von Figurenzahl und Figurenwert möglichst gleich sein sollte, und die Stellung den Anschein geben sollte, sie wäre aus einer tatsächlich gespielten Partie entstanden, war auch die Verbesserung der Spielstärke ein didaktisches Ziel. Denn – so wie wir es im Kapitel über Philipp Stamma und dessen Probleme gesehen haben – der König der letztlich siegreichen Seite ist meistens selbst von einem unmittelbaren Matt bedroht.

Darüber hinaus werden häufig Bedingungen für das Matt gestellt wie bei der Titel-Miniatur (in klein noch einmal rechts): Weiß zieht und setzt den schwarzen König in 19 Zügen auf Feld 1 matt. D.h. auf dem Feld, das seinem Ausgangsfeld genau gegenüber liegt.

Dass Schwarz nicht im Schach steht, liegt daran, dass die Figur auf g8 nicht „unsere“ Dame ist, sondern der Wesir (Berater, Fahnenträger) nach Umwandlung eines Bauern ist, der laut Regeln des frühen Schach sich nur ein Feld weit und das auch nur diagonal bewegen konnte¹³. Eine enorme Leistung dieses Problem komponiert zu haben. So ist es auch nicht verwunderlich, dass es dem Kalifen al-Mahdi (auf seinem Thron sitzend – mit Aureole) zugesprochen wird, dem Vater Harun ar-Raschids. Die Lösung ist genauso bewundernswert wie die Miniatur:

1.Tc8+ Ka7 (der Läufer [hier der auf e3] zog damals lediglich auf



Problem 18

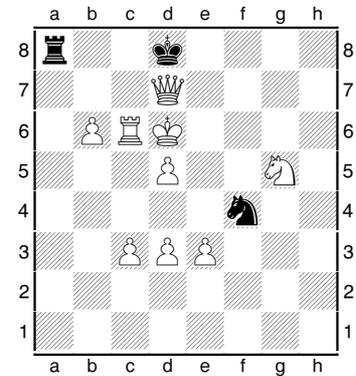
¹¹ Die Weizenkornlegende ist ja hinreichend bekannt.

¹² Es wird nach etwa den gleichen Grundregeln gespielt wie Backgammon.

¹³ Im „Kapitel über die Gangart der Figuren“ wird diese Zugweise begründet: „... um ... nicht von [dem König] zu weichen sowie um ihn vor Schach und Matt zu schützen...“

das übernächste Feld diagonal und durfte genauso wie der Springer auch heute noch, Figuren überspringen) 2.Tc7+ Kxa6 3.Sc5+ Kb6 4.Tb7+Kc6 5.Sd4+Kd6 6.Td7+ Ke5 7.Sc6+ Kf6 8. Tf7+ Kg6 9.Se5+ Kh5 10.g4+ Kh4 11.Sf3+ Kxg4 (Man beachte, dass der Lh3 nur das Feld f5 bedroht, nicht den König.) 12.Tg7+ (Der Turm kann nicht geschlagen werden, da der Lh6 nur das Feld f8 bedroht.) Kf4 (das eben gesagte gilt auch für den Le3.) 13.Sxe6+ Ke4 14.Tg4+ Lf4 15.Txf4+ Kd3 16.Lf1+ (Das ist die Eigenart des Läufers: Schach bieten über eine gegnerische Figur hinweg!) Kc2 17.Sed4+ Kb1 18.Ld3+ Ka1 19.Sb3#.

Aber es gibt auch einige wenige „europäische“ Probleme. So das Problem 74. Der Unterschied zu Problemen arabischer Art ist deutlich: Ungleichgewicht des Materials. Auch ist die Lösungsvorgabe ganz anders: Die Weißen setzen mit dem Bauern auf d5 in genau vier Zügen Matt. Die Lösung also deshalb: 1.Se6+ Sxe6 2.dxe6 Tc8. Weiß muss nun das Matt um einen Zug verhindern, ohne dass Schwarz Schach bieten kann; wenn also z.B. 3.Tc7 dann Txc7 nebst 4.e7# Diese Art ähnelt doch sehr den Problemstellungen Stammaas (siehe dort).



Problem 74

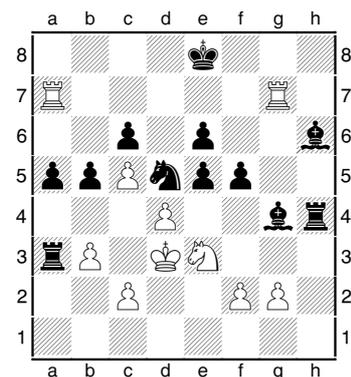
Zum Schluss ein weiteres Beispiel Schach spielender Muslime:

Dieses Mal (Problem 13) ist Schwarz am Zug und setzt in neun Zügen matt. Das Problem stammt aus der Sammlung des as-Suli, so dass man annehmen kann, dass die beiden Araber links vielleicht dieses Problem in dessen Werk studieren. Was ihnen aber nicht hilft:



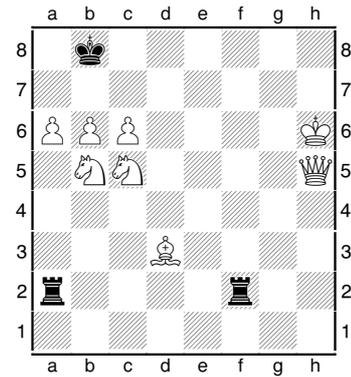
Immer durch ein einzüiges Matt bedroht, gewinnt Schwarz auf folgende Weise: 1... e4+ 2.Kd2 Lf4+ 3.Kc1 Th1+ 4.Sd1 Txd1+ 5.Kb2 Ta2+ 6.Kxa2 Sc3+ 7.Kb2 Tb1+ 8.Kxc3 b4+ 9.Kc4 Le2# Wenn man sich an die Gangart des Läufers gewöhnt hat, ist dieses ein sehr schöner Mattzug.

Wenn der saudische Großmufti Schach verbietet weil es „Feindschaft und Rivalität“ verursache und „reiche Leute arm und arme Leute reich“ mache und sein schiitische Kollege Ali al-Sistani Schach ebenfalls ablehnt weil „es für Wetten eingesetzt werden könnte“, dann müsste Vieles als „haram“ erklärt werden. Im Koran, Sure 2:219, heißt es zwar: „Sie



Problem 13

[gemeint sind die Ungläubigen] werden dich befragen nach dem Wein und dem Spiel... In beiden liegt Übel und Nutzen für die Menschen. Doch ihr Übel ist größer als ihr Nutzen.“ Dass auf Schach gewettet wurde, ist europäischen Ursprungs. Muslime haben nie gewettet. Die Form des einzigen und soweit bekannt überhaupt ersten, Scheinproblems im *Libro de los juegos* (Problem 78) belegt diesen Unterschied. Solche Scheinprobleme waren äußerst beliebt weil man darauf wetten konnte ob der Angreifer oder der Verteidiger obsiegt. Zwar gewinnt Weiß nach **1.c7+ Kc8 2.Lf5+ Txf5 3.b7#** [oder 3.Sa7#; oder 3.Sd6#] Aber **1...Ka8!** verhindert ein Matt in den geforderten drei Zügen. Z.B.: **2.Lf5 Txa6** und der Bauer b6 ist gefesselt.



Problem 78

Wer noch mehr über das *Spielbuch* des Alfonso lesen und davon sehen möchte – auch über die Würfelspiele, muss zur Übersetzung von Ulrich Schädler und Ricardo Calvo (*Das Buch der Spiele*, LIT Verlag) greifen.

SCHACH UND LITERATUR

Auch Bilderbücher sind Literatur, und wenn sie dann noch mit Schach zu tun haben, erringen sie ganz sicherlich unsere besondere Aufmerksamkeit.

Da ich mir zu Weihnachten und zu meinem Geburtstag immer ein Bilderbuch schenke / schenken lasse, stöberte ich einst mal wieder durch die Buchhandlungen und fand *Die zwei Könige* von Paul Scharff mit Zeichnungen von Gustavo Minacci (Beyer-Verlag, 1996).

Wer Kindern das Schachspielen nahe bringen möchte, sollte es auf jeden Fall mit diesem Buch versuchen. *Fritz + fertig* von *chessbase* ist zwar auch ganz schön aber nicht mit einem Bilderbuch zu vergleichen.

Die zwei Könige erzählt die Geschichte des kleinen Jungen Kalem, der einen Krieg verhindert, indem er zwei rivalisierende Könige ermutigt, ihren Streit auf dem Schachbrett statt auf dem Schlachtfeld auszutragen¹⁴. Zuvor müssen den Königen aber noch die Regeln beigebracht werden – und damit den jungen/kleinen Lesern. Die Partie, die dann zwischen beiden gespielt wird, ist äußerst großzügig bebildert und mit „handgreiflicher“ Sprache kommentiert. Schach ist eben Krieg; aber gleichzeitig auch ein königliches Spiel.

Meine Empfehlung lautet daher – egal ob man schachinteressiert ist – auch an die Erwachsenen: Kaufen; denn Bilderbücher, zumal gute, sind nicht nur für Kinder da, sondern auch für die, die die Tür zu ihrem Kinderzimmer noch nicht vollständig zugeschlagen haben.



¹⁴ Wir erinnern uns: Im Musical *Chess* (*Schachfreund* 24, S.27) wird eine ähnliche Geschichte erzählt. Jedoch wird hier *nach* dem Kampf zweier Brüder um den Thron Schach als Auftragsarbeit „erfunden“, um der Mutter zu zeigen, dass der unterlegene Bruder an seinem Untergang selber Schuld war. Schach als Krieg-/ersatz ist aber beiden Legenden gemeinsam.

SCHACHFIGUREN

Das wäre doch ein Endspiel der Fußball-EM 2016: Frankreich gegen Italien! Und in Anlehnung an das eben vorgestellte Bilderbuch, könnte man zumindest viel Zeit sparen, wenn nicht die beiden Mannschaften, sondern die beiden Trainer gegeneinander anträten, um im Finale die Europameisterschaft im Fußball auszuspielen. Natürlich mit den aus den Asterix und Obelix Geschichten bekannten Gestalten:

Für die Gallier: Majestix (König), seine Frau Gutemine (Dame), Asterix und Obelix (Läufer), Wildschwein (Obelix' Leibspeise; Springer), Hinkelstein (Turm) und der Gallische Hahn (die Bauern). Für die Römer: Caesar (König), Cleopatra (Dame), die beiden Milites (Soldaten; Läufer), Löwe aus dem Circus Maximus (Springer), Säule (Turm) und der Legionsadler (Aquila; die Bauern). Wenn



man aber bedenkt wie die Auseinandersetzungen zwischen den Römern und den „unbeugsamen Galliern“ enden, gibt es keinen Zweifel, dass Frankreich Europameister wird.

Es ist natürlich sehr schön, sich solche Schachfigurensätze auszudenken (es gibt viele, viele Möglichkeiten). Z.B. die Griechen (angeführt von Agamemnon) gegen die Trojaner (angeführt von Priamos) oder England (Elisabeth I.) gegen Spanien (Philipp II)¹⁵. Mit solchen Figuren zu spielen, muss jedoch wenig Spaß machen. Ablenkungspotenzial zu groß.



von links: Springer, Bauer, Turm, Dame, Läufer

Da muss man dankbar sein, dass wir die heutigen Schachfiguren im Prinzip dem islamischen Darstellungsverbot verdanken. Bei den Staunton Figuren (rechts) erkennt man alleine den Springer als Springer (Pferd) und die Türme sehen in beiden Figurensätzen wie Türme aus. Aber die anderen erkennen wir als König, Dame und Läufer nur weil sie uns als solche vertraut sind.



¹⁵ In beiden Fällen ist klar wer gewinnt: die Griechen vor Troja – wenn wir Homer glauben dürfen; und die Engländer schlagen die Armada 1588 (obwohl es eher die Stürme rund um Schottland waren – wenn wir den Historikern glauben dürfen).

WAS ZUM ÜBEN: WEIß / SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), sollte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist die andere Seite nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von beiden Seiten betrachten und beachten ob Weiß oder Schwarz zieht).

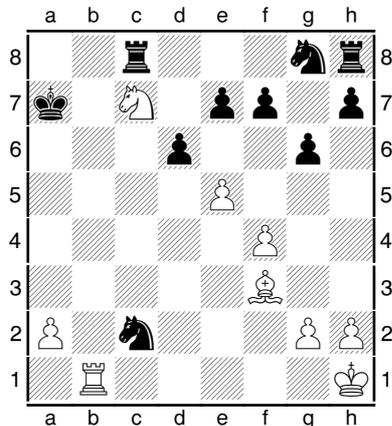


Diagramm 1 (Weiß zieht)

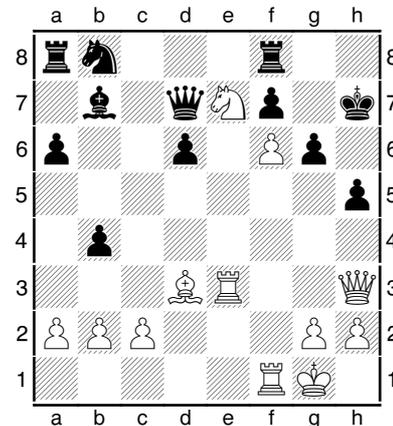


Diagramm 2 (Weiß zieht)

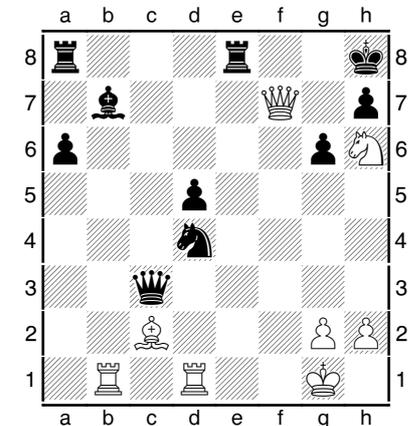


Diagramm 3 (Weiß zieht)

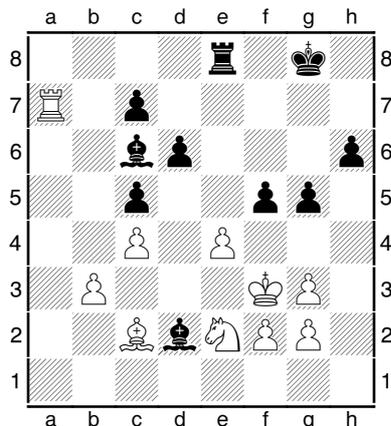


Diagramm 4 (Schwarz zieht)

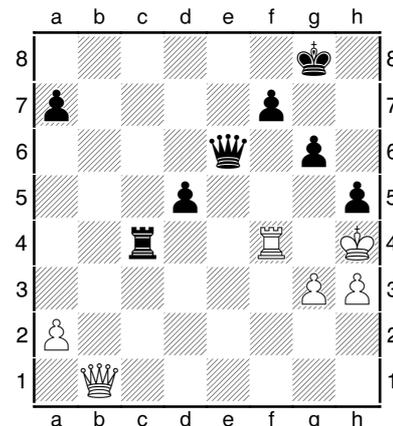


Diagramm 5 (Schwarz zieht; 2 Lös.)

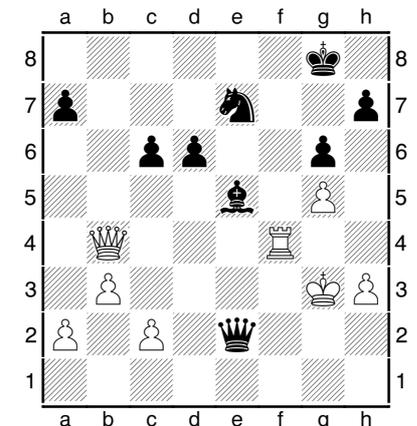


Diagramm 6 (Schwarz zieht)

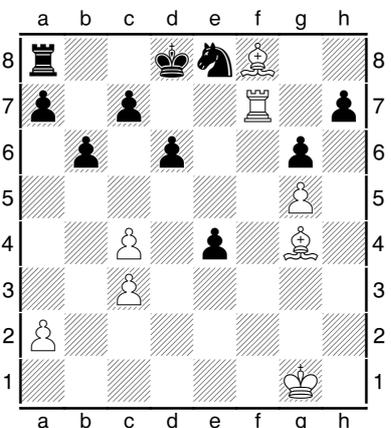


Diagramm 7 (Weiß zieht)

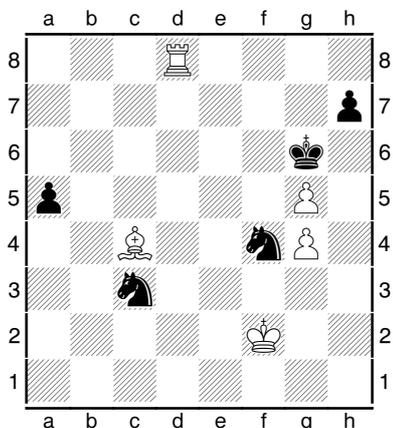


Diagramm 8 (Weiß zieht)

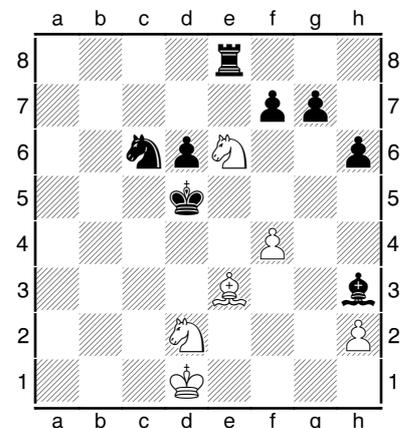


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: WEIß/SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Hier gilt genau dasselbe wie für die Matt-1-Aufgaben: Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), könnte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist Weiß nicht chancenlos und mancher Fehlzug wird bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten betrachten und beachten ob Weiß oder Schwarz zieht) oder die Zeitnot erfordert schnelles Denken/Handeln.

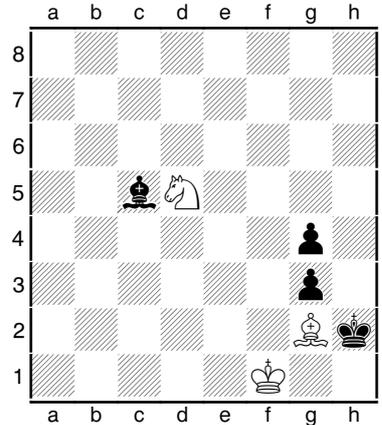


Diagramm 1 (Weiß zieht)

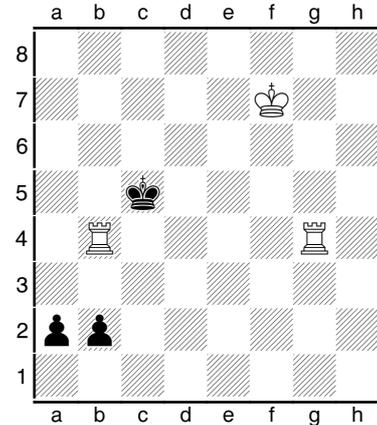


Diagramm 2 (Weiß zieht)

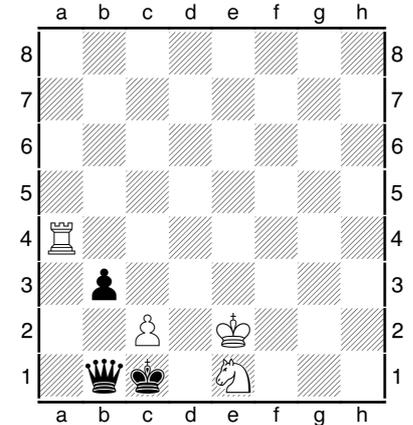


Diagramm 3 (Weiß zieht)

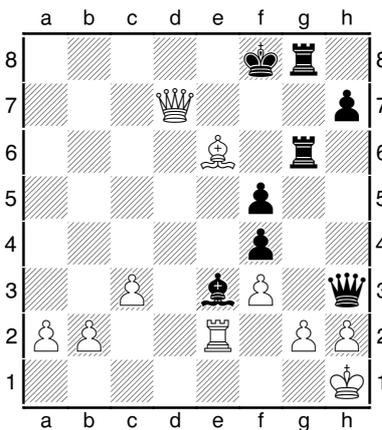


Diagramm 4 (Schwarz zieht)

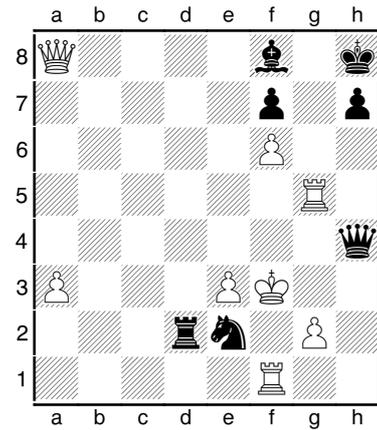


Diagramm 5 (Schwarz zieht)

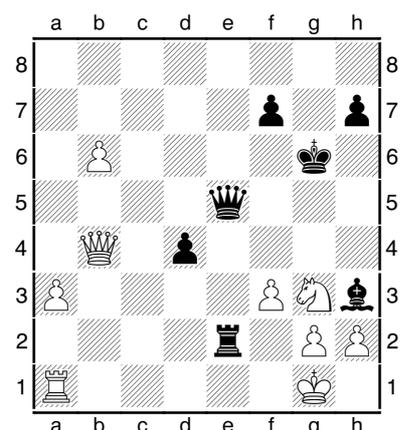


Diagramm 6 (Schwarz zieht)

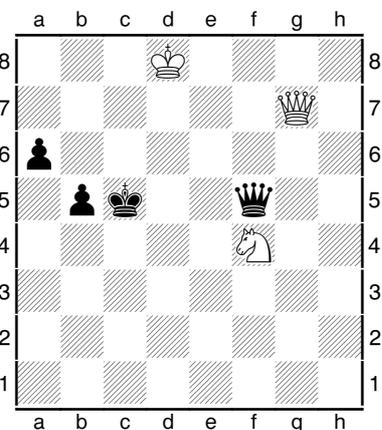


Diagramm 7 (Weiß zieht)

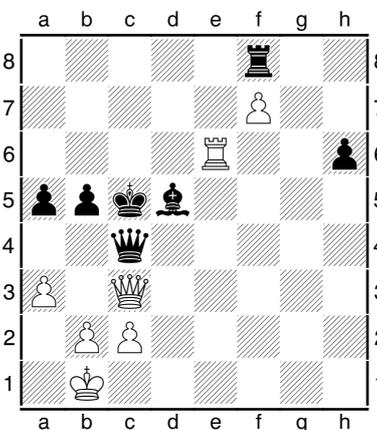


Diagramm 8 (Weiß zieht)

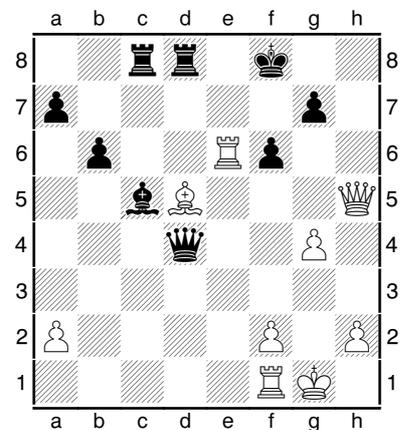


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Immer den schnellsten Weg zum Matt oder zumindest entscheidenden Vorteil suchen! Und die taktischen Möglichkeiten „abklappern“, benennen (z.B. Gabel, Spieß, Hinlenkung) und anwenden.

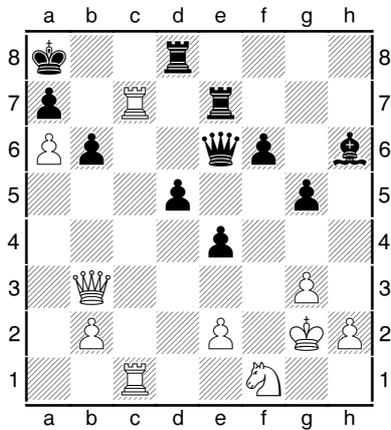


Diagramm 1 (Weiß zieht)

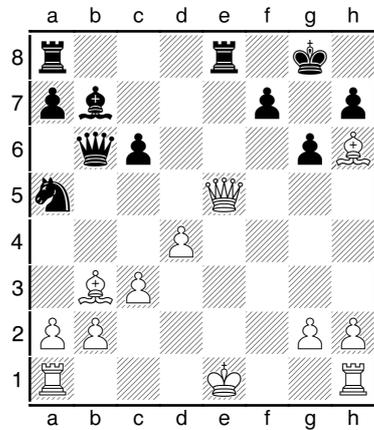


Diagramm 2 (Weiß zieht)

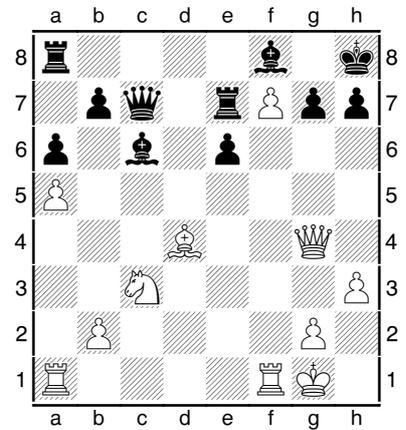


Diagramm 3 (Weiß zieht)

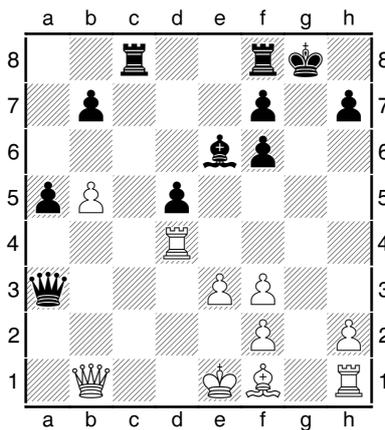


Diagramm 4 (Weiß zieht)

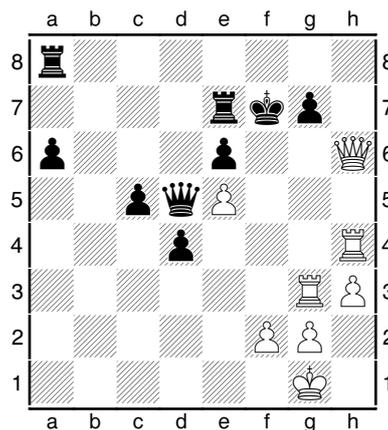


Diagramm 5 (Weiß zieht)

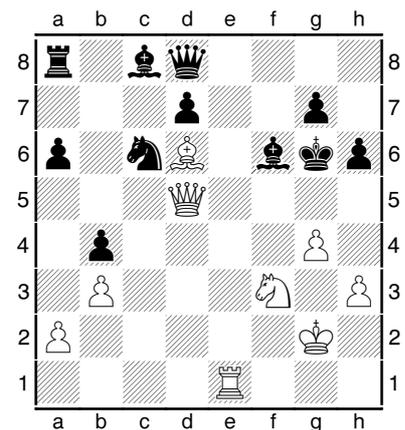


Diagramm 6 (Weiß zieht)

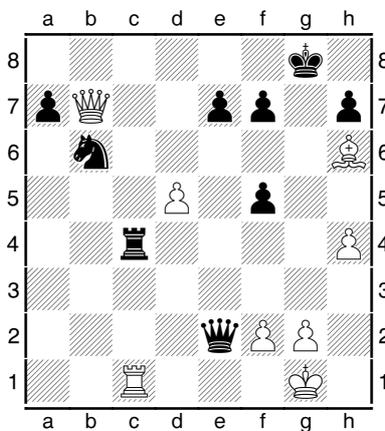


Diagramm 7 (Weiß zieht)

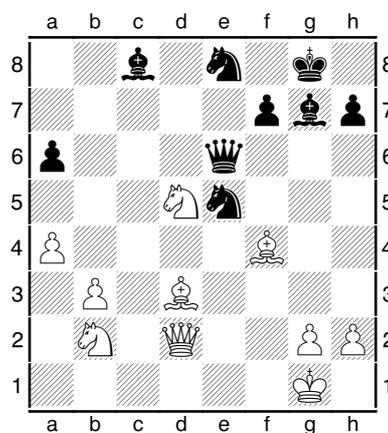


Diagramm 8 (Weiß zieht)

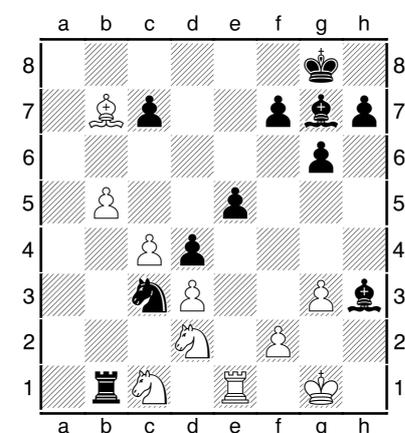


Diagramm 9 (Schwarz zieht)

LÖSUNGEN

WAS ZUM ÜBEN: WEIß/SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Diagramm 1: 1.Tb7# Diagramm 2: 1.Dxh5# Diagramm 3: 1.Df6#
Diagramm 4: 1...g4# Diagramm 5: 1...Df6# / De7# Diagramm 6: 1...Sf5#
Diagramm 7: 1.Le7# Diagramm 8: 1.Tg8# Diagramm 9: 1.Sc7#

WAS ZUM ÜBEN: WEIß/SCHWARZ ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Diagramm 1: **1.Sf6 bel.** (z.B. Ld4) **2.Sxg4#**
Diagramm 2: **1.Ke6 bel.** (a1D / b1D / Kc6) **2.Tgc4#**
Diagramm 3: **1.Sd3+ Kxc2 2.Tc4#**
Diagramm 4: **1...Dxh2+ 2.Kxh2 Th6#**
Diagramm 5: **1...Sg1+ 2.Txg1 Tf2#**
Diagramm 6: **1...De3+ 2.Kh1** [2.Kf1 Lxg2# (2...Df2#)] **2...Lxg2#**
Diagramm 7: **1.Dc3+ Kb6** [1...Kd6 2.Dc7#] **2.Dc7# 1-0**
Diagramm 8: **1.b4+ axb4 2.axb4#** [Oder mit Zappelnlassen, Katz und Maus: 2.De3+ Dd4 3.axb4+ Kxb4 4.Dxd4+ Ka5 5.Dc3+ b4 6.Dc5+ Ka4 7.Ta6#]
Diagramm 9: **1.Te8+ Txe8 2.Df7#**

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Diagramm 1: **1.Dxd5+** Weglenkung **Dxd5** [1...Txd5 2.Tc8+ Dxc8 3.Txc8#] **2.Tc8+ Txc8 3.Txc8# 1-0**
Diagramm 2: **1.Lxf7+ Kxf7 2.0-0+** [oder mit einem Zug mehr: 2.Tf1+ Kg8 3.Tf8+ Txf8 4.Dg7#] **2...Kg8 3.Dg7# 1-0**
Diagramm 3: **1.Dxg7+ Lxg7 2.f8D+ Txf8 3.Txf8# 1-0**
Diagramm 4: **1.Tg1+ Lg4 2.Tdxg4+ Kh8 3.Dxh7+ Kxh7 4.Th4# 1-0**
Diagramm 5: **1.Dh5+ g6** [1...Kf8 2.Dh8+ Kf7 3.Txg7# (3.Tf4#)] **2.Dxg6+ Kf8 3.Th8#** [3.Dg8#] **1-0**
Diagramm 6: Entweder Matt spätestens in neun Zügen, oder Damengewinn: **1.Te8** Hinlenkung **Dxe8** [1...Kh7 2.Dg8+ Kg6 3.h4 Da5 4.h5+ Dxh5 5.gxh5+ Kxh5 6.Df7+ g6 7.Dxf6 g5 8.Df7+ Kg4 9.Te4#] **2.Dh5+** ein Spieß **2...Kh7 3.Dxe8+- 1-0**
Diagramm 7: **1.Db8+ Sc8 2.Dxc8+ Txc8 3.Txc8# 1-0**
Diagramm 8: **1.Lf5 Dd6** Überlastung der Dame; sie kann nicht Läufer **und** Springer schützen. [1...Dxf5 2.Se7+ Gabel Kf8 3.Sxf5+-] **2.Lxc8+- 1-0**
Diagramm 9: Gabel **1...Txc1 2.Txc1 Se2+** Gabel **3.Kh2 Sxc1 4.Kxh3 Sxd3-- 0-1**



**Die nächste Ausgabe des *Schachfreund* erscheint
zum Herbstanfang im September 2016.**

Redaktionsschluss eigentlich eine Woche vorher!

